



Banater Berglanddeutsche

MITTEILUNGSBLATT DES HEIMATVERBANDES BANATER BERGLANDDEUTSCHER E.V.

Folge 144

München-Wien, März-April 2009

25. Jahrgang

In dieser Folge	Seite
Bericht über die BV-Sitzung	2
Leserbriefe	2
Programm des Heimattreffens 2009	3
Einladung zur Hauptversammlung	3
Die Kandidaten des BV	4
Interview mit E.J. Ţigla - Teil 2	5
<i>von Hugo Balazs</i>	
Veranstaltungen im DZM	6
Historische Wertpapiere - Teil 5	7
<i>von Helmut Kulhanek</i>	
Über Osterhasen und Osterbräuche	
Wenn ti Glockn nach Rom fliegn	9
<i>von Karl Windberger-Szelhegyi</i>	
Ostern in Franzdorf dazumal	9
<i>von Franz Biaczovski</i>	
Geschichten rund um den Osterhasen	9
<i>von Ingrid Kunz</i>	
Frühlingsgedanken Ein Märzchen	10
<i>von Ingrid Kunz</i>	
Erinnerungen an den 8. März	10
<i>von Ingrid Kunz</i>	
Nachruf auf Franz Kontur	11
<i>von Gerda Schön und H. Drozdik-Drexler</i>	
Steierdorf, ein Juwel...	11
<i>von Franz Kontur</i>	
Kurznachrichten	12
Nachrichten aus dem BB und Rumänien	13
Kochen und Backen	14
<i>mit Trude Bauer</i>	
Familienanzeigen	14
Traueranzeigen	16

Schöne Osterfeiertage und ein frohes Wiedersehen zu Pfingsten beim Heimattreffen in Memmingen



Frühling 2009, in den Laubwäldern des Banater Berglands sprießen die Schneeglöckchen.

Foto eingesandt von Ingrid Kunz

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn unsere Osterwünsche Sie erst nach dem Fest erreichen, so liegt das daran, dass nach Beendigung der Redaktionsarbeit noch viele Arbeitsschritte und fleißige Hände erforderlich sind, die alle aufeinander abgestimmt sein wollen.

Als Erstes erfolgt das Korrekturlesen und die Korrekturen. Immer wieder werden die Seiten und Texte geändert und geprüft. Trotzdem schleicht sich der eine oder andere Fehler ein, das scheint auch bei den gewieftesten Profis unvermeidlich. Dann werden die Bilder und Fotos für den Druck nachbearbeitet und die Filme für den Druck erstellt. Die Druckerei bedient uns prompt. Trotzdem kann es ein paar Tage dauern, wenn die Druckmaschine mit anderen Aufträgen belegt ist. Nach dem Drucken werden die Seiten geheftet, gefaltet und mit den Anschriften der einzelnen Empfänger etikettiert (beklebt). Die Etiketten werden von Herta Mircea rechtzeitig bedruckt und zur Druckerei gesandt. Dafür benötigt sie alle Adressänderungen der letzten 2/3 Monate. Diese wurden von Marianne Wittmer entgegengenommen, in unsere Kartei eingetragen und Herta Mircea mitgeteilt. Die versandbereiten Heftchen werden nach Postleitzahlen sortiert, abgezählt und stapelweise zusammengebunden. Mit Versandschein versehen werden die Stapel zur Paketpoststelle gefahren. Danach dauert es nur noch zwei bis drei Tage, bis die Heftchen in Ihrem Briefkasten landen.

All dies geschieht oft ganz schnell, kann aber auch zwei-drei Wochen dauern. Für die Redaktion ist dies die ruhigste Zeit. Sobald das Mitteilungsblatt bei den Lesern angekommen ist, laufen wieder die Telefonleitungen heiß und die Mailbox quillt über...

Bitte nicht zu vergessen, die nächste Folge kommt erst in etwa drei Monaten, dafür wird sie 20 Seiten haben anstelle der üblichen 16.

Ihre Redaktion

Anschriften des Heimatverbandes:

Bundesvorstand: Dr. Horst Schmidt, Töpferweg 43, 89155 Erbach, Tel. 07305/243 25 · E-Mail: schmidt@banater-bergländdeutsche.eu

Mitgliedschaft und Versand: Marianne Wittmer, (geb. Riowitz) Hangstr. 7A, 86504 Merching,

Tel. 08233/300 91 · E-Mail: wittmer@banater-bergländdeutsche.eu

Versand in Österreich: Walter Vincze, AWARENFELDSIEDLUNG 1, A-2320 Zwölfaxing, Tel. 0043-(0)6504 022819 · E-Mail: walter.vincze@banater-bergländdeutsche.eu

Mitgliedsbeitrag: Eva Stoewer, Tel. 08292/950654, Mo-Fr ab 19.00 Uhr

Anzeigen und Artikel für das Mitteilungsblatt an die

Redaktion: Margarete Pall, Gartenstr. 44, 91171 Greding

Tel. 0 84 63/65 29 88, 8-18 Uhr wochentags, Fax 65 29 89

E-Mail: redaktion@banater-bergländdeutsche.eu

Redaktionsschluss für die Folge 145: Fotos u. Berichte 30.5., Anzeigen 10.6.

Internet: Florin Lataretu, E-Mail: info@banater-bergländdeutsche.eu

Homepage: <http://www.Banater-Berglanddeutsche.eu>

Marianne Wittmer, Hangstr. 7A, 86504 Merching, PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt **B 46245**

Bericht über die Bundesvorstandssitzung vom 7.03.2009 in Ulm

An der Sitzung nahmen teil: die Mitglieder des BV: BV Dr. Horst Schmidt, BGF Herta Mircea, der stellv. BV Walter Vincze, Protokollführerin Margarete Pall, stellv. Protokollführerin Astrid Krischer, Kassenwart Dagmar Tulburean, die Beiräte Ulrike Mangler, Helga Vögele, Anton Schulz, Eva Stoewer, Marianne Wittmer und Walter Woth; die Rechnungsprüfer Christian Gitzing und Wilhelm Fritsch; als Gäste: Hugo Balazs, Werner Henn und Günther Friedmann, Vorsitzender der HOG Tirol/Königsgnad. Es fehlten entschuldigt Florin Lataretu und Pfr. Nikolaus Marcu.

Die Hauptpunkte der Tagesordnung waren: Jahresabrechnung 2008, Planung des Heimattreffens 2009 und Aufstellung der Kandidaten des Bundesvorstands für die Vereinsperiode 2009-2012.

BV Dr. Horst Schmidt leitete die Sitzung. Er begrüßte die Teilnehmer und stellte Beschlussfähigkeit fest.

Eva Stoewer trägt den **Rechnungsbericht für das Jahr 2008** vor. Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember letzten Jahres 21.101,16 €, gegenüber 15.244,69 € zu Jahresbeginn (1. Januar 2008). Das ergibt im Jahresvergleich einen Überschuss von 5.244,69 € trotz zahlreicher Beitragsrückstände, was durchaus erfreulich ist. Die Rechnungsprüfer zusammen mit Dagmar Tulburean, die als zukünftige Rechnungsprüferin kandidiert, ziehen sich zur Prüfung der Jahresabrechnung zurück.

Wichtige **Vorbereitungen für das Heimattreffen 2009 in Memmingen** wurden bereits in Angriff genommen: Saalmiete, Heimatmesse, Kunstausstellung und Bühnenprogramm. Es werden noch Details zur Tombolaveranstaltung besprochen und die Programmpunkte und der Zeitablauf für das Treffen (siehe Seite 3) festgelegt.

Auf Wunsch mehrerer Mitglieder soll am Samstag wieder eine Vorabendveranstaltung mit Musik und Tanz stattfinden. Das Hotel-Restaurant „Weißes Ross“ wird wieder dazu erwählt. Balazs und Henn übernehmen die Organisation. Für die Teilnehmer, die sich lieber in Ruhe unterhalten möchten, wird als Treffpunkt der Gasthof „Zum Schwanen“ bestimmt.

Die Hauptversammlung der Vereinsmitglieder mit Wahlen für die Vereinsperiode 2009-2012 wird im kleinen Saal der Stadthalle um 14.00 Uhr stattfinden. Die Einladung dazu wird im Heimatblatt veröffentlicht. (siehe Seite 3)

Die Kandidaten für die Wahl des BV, des erweiterten BV, der Rechnungsprüfer und des Schiedsrichters unseres Vereins für die Legislaturperiode 2009-2012 werden benannt (siehe Seite 4). Einige aktive Mitglieder des BV werden nicht mehr zur Wahl antreten. Für deren Funktionen werden neue Kandidaten vorgeschlagen: Eva Stoewer als Bundesgeschäftsführerin, Astrid Krischer als stellv. BV (anstelle von Margarete Drexler), Margarete Pall als stellv. Protokollführerin, Dagmar Tulburean und Trude Bauer als Rechnungsprüferinnen. Für das Amt des Protokollführers/der Protokollführerin hat sich bisher niemand bereit erklärt. Hugo Balazs, der seit längerer Zeit die technische Betreuung der Internetseite unseres Vereins durchführt, Werner Henn, ehemaliger stellv. BV und bekannter Moderator unserer HT und Günther Friedmann, Vorsitzender der HOG Tirol/Königsgnad stellen sich als zusätzliche Kandidaten für den erweiterten BV zur Verfügung. Alle Kandidaten im Überblick finden Sie auf Seite 4.

Sonstiges. BV Horst Schmidt berichtet über Veranstaltungen im Banat und im DZM, an denen Landsleute aus dem BB beteiligt sind. (Näheres dazu auf Seite 6 und 12.)

Wichtige Mitteilung an alle Vereinsmitglieder

Auf Seite 4 sind die Kandidaten für alle Organe des Heimatverbandes der Banater Berglanddeutschen für die Legislaturperiode 2009-2012 vorgestellt, die der Bundesvorstand vorschlägt. Sie wurden in der letzten BV-Sitzung ernannt und haben sich bereit erklärt für die angegebenen Organe und Aufgaben zu kandidieren.

Jedes Vereinsmitglied hat darüber hinaus das Recht in der Hauptversammlung weitere Kandidaten vorzuschlagen.

Für das Amt des Schriftführers wird dringend ein Kandidat gesucht. Seine Aufgabe besteht in der Regel darin, 2-3 mal jährlich in den BV-Sitzungen und jedes 3. Jahr in der Hauptversammlung ein Protokoll aufzunehmen und den Text als EDV-Dokument im Computer zu verfassen. Der Vorstand konnte bis Redaktionsschluss kein Vereinsmitglied finden, das dazu bereit wäre.

Frau Monica Manea (geb. Pfeifer) schrieb: Das Mitteilungsblatt, welches meine alte Großmutter, Fr. Cervenka, bezieht, wird von allen mit Interesse gelesen. Für meinen 15-jährigen Sohn, der des 'Reschitzarischen' nicht mächtig ist, da bereits in Deutschland geboren, waren die Artikel in Mundart interessant.

Pfarrer Baricz Robert/Steierdorf schrieb zusammen mit Neujahrswünschen an alle Mitglieder: Als Pfarrer von Steierdorf und Anina wende ich mich wieder an euch, liebe Leute in Deutschland. Unsere Gläubigen werden immer weniger und immer älter und in dieser Lage wird es immer schwieriger unsere Gebäude und unsere Kirchen in gutem Zustand zu erhalten. Wir brauchen auch eure Hilfe und Unterstützung.

Auch Frau Suzana Schmidbergher/Dognatschka bedankt sich mit guten Wünschen für dieses Jahr bei: „allen Leuten die uns geholfen haben“.

Frau Lidia Lukesch aus Steierdorf/Anina schrieb: Ich bedanke mich herzlich für das Winterholz. Diesmal sind es an die 1,5 Raummeter. Es ist wieder eine Hilfe im kalten Winter. Vergelts Gott.

Frau Gaidosch aus Lindenfeld bedankte sich für das schöne Heimatblatt und teilte uns mit, dass sie den Kalender vermisst.

Frau Ingrid Kunz fand die Erzählungen von einst in unserem Mitteilungsblatt so anregend, dass sie selbst einige Erinnerungen aufgezeichnet hat. (siehe Seite 9 und 10)

Banater Berglanddeutsche

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Heimatverband Banater Berglanddeutscher
aus Rumänien in Deutschland e.V.
Töpferweg 3, 89155 Erbach

Das Mitteilungsblatt des Heimatverbandes erscheint fünf mal jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge wiedergeben die Meinung des Verfassers, nicht die des Bundesvorstandes und der Redaktion. Das Blatt wird an alle Verbandsmitglieder gesandt. Der Preis inkl. Versandkosten ist inbegriffen im

Mitgliedsbeitrag von 25 Euro pro Jahr.

In Härtefällen kann eine Ermäßigung gewährt werden. Sie kann beim Bundesvorstand schriftlich oder telefonisch beantragt werden. Nichtmitglieder erhalten das Mitteilungsblatt, wenn sie satzungsgemäß eine „Unterstützungsspende“ überweisen. Für die **Beantragung der Mitgliedschaft, Adressänderungen oder Kündigung** wenden Sie sich bitte an die unter „Mitgliedschaft und Versand“ auf Seite 1 angegebene Adresse.

Einzahlungen nur als Überweisung auf das Verbandskonto (mit Angabe der Mitgliedsnummer – S.1 re neben Ihrem Namen)

in Deutschland:

Kontoinhaber: Heimatverband Banater Berglanddeutscher
Bank: HypoVereinsbank München-Laim
Kto.-Nr.: 2520 2485 20 – BLZ: 700 202 70

für Überweisungen aus dem Ausland:

IBAN: DE59 700 202 70 2520 2485 20
BIC: HYVEDEMMXXX

in Österreich:

Kontoinhaber: Dipl. Ing. Walter VINCZE
Bank: Bank für Arbeit und Wirtschaft,
Zwg. Franz-Jonas-Platz Wien,
Konto-Nr. 05 010 788 430, BLZ 140 00

Kennwort: Heimatverband

für Überweisungen aus dem Ausland:

IBAN: AT27 140 00 50 10 788 430
BIC: BAWAATWW

Das Heimattreffen 2009 am 31. Mai in der Stadthalle zu Memmingen



Programm des Heimattreffens 2009

Pfingstsonntag, den 31. Mai

- 8.30 Uhr Saalöffnung in der Stadthalle
9.00 Uhr Heimatmesse in der Johann Baptist Kirche, am Marktplatz nahe der Stadthalle, zelebriert von Pfr. Nikolaus Marcu, Konzelebrant Palfi Johann, mit musikalischer Begleitung des Memminger Kirchenchores
12.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer
12.15 Uhr Mittagessen im Saal
ab 12.15 Uhr Bühnenprogramm mit Tischmusik und Unterhaltungsmusik der Karlsruher Band von Johann und Alexander Schuhaida
13.00 Uhr in der Pause Verlosung der Tombola-Preise
14.00 Uhr Hauptversammlung der Mitglieder mit Neuwahlen für die Vereinsperiode 2009-2012
ab 15.00 Uhr Geselliges Beisammensein. Musik und Tanz im Foyer
18.00 Uhr Ende der Veranstaltung
Warme Speisen, Getränke, Kaffee und Kuchen werden wie immer im Saal angeboten.

Für die Finanzierung des Heimattreffens bitten wir um eine Eintrittsspende von 5 Euro pro Person. (Für Kinder ist der Eintritt frei, größere Spendenbeiträge sind natürlich willkommen.)

Wir bitten Sie, das Ansteckfähnchen, das Sie am Eingang erhalten, während des Heimattreffens zu tragen, als Zeichen dafür, dass Sie die Spende bereits bezahlt haben.

Samstag, den 30. Mai

- 15.00 Uhr BV-Sitzung im Gasthof „Schwabenhof“
ab 20.00 Uhr geselliges Beisammensein mit Musik und Tanz im Restaurant „Weißes Ross“ - Kalchstr. Ecke Salzstr., es spielt Mircea Hohoio
Treffpunkt und geselliges Beisammensein für Ruheliebende: Gasthof „Zum Schwanen“, Kalchstr. 27 (nahe „Weißes Ross“)

Begleitprogramm

Tombola – Lose sind zum Preis von 2.00 € an den Eingangskassen erhältlich. Viele interessante Preise sind zu gewinnen. Der Reinerlös kommt dem Verein zugute.

Büchertisch – mit Neuerscheinungen und Restbeständen
Karl Windberger-Szélhegyi: *Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal* (Texte in Mundart) und Werner Henn: *Rumänien. Der Norden* (Bildband), ISBN Nr. 978-3-00-026129-9

Kunstaussstellung im Saalfoyer mit Werken von Mia Rettalik.

Anfahrt und Unterbringung

Memmingen ist sowohl mit der Bahn als auch mit dem Auto bequem zu erreichen.

Vom Bahnhof Memmingen in Richtung Stadtmitte erreichen Sie die Stadthalle in 15-20 Minuten zu Fuß.

Mit dem Auto: Von Norden und Süden auf der Autobahn A7 oder A96, am Autobahnkreuz Memmingen kurz auf die A96 in Richtung München fahren, an der Ausfahrt Memmingen-Nord die Autobahn verlassen und der Beschilderung „Stadtmitte“ und „Stadthalle“ bis zur Tiefgarage der Stadthalle folgen. Von Osten (München) auf der Autobahn A96 fahren bis zur Autobahnausfahrt Memmingen-Ost, danach in Richtung Stadtmitte der Beschilderung folgen.

Übernachtungsmöglichkeiten in Memmingen

- Parkhotel Memmingen, Ulmer Straße 7, Telefon 08331-932-0
Hotel Falken, Garni, Rossmarkt 35, Telefon 08331-94510
Hotel Weißes Ross, Kalchstraße 16 und Salzstraße 12, Telefon 08331-936-0
Hotel am Südring, Garni, Pulvermühlstraße 1, Telefon 08331-944550
Gästehaus Schmid, Unter der Halden 6, Tel. 08331-61151
Gasthof Lindenbad, Lindenbadstraße 18, Telefon 08331-3278
Gasthaus Schwabenhof, Illerstraße 42, Telefon 08331-62872
Gasthaus Bauerntanz, Herrenstraße 10, Telefon 08331-2425
Gasthaus zum Schwanen, Kalchstr. 27, Telefon 08331-5231
Pension Erb, Sollergraben 5, Telefon 08331-84868

Einladung zur Hauptversammlung mit Wahl des Bundesvorstands

Gemäß unserer Satzung muss in diesem Jahr ein neuer Bundesvorstand gewählt werden. Die Hauptversammlung findet im Rahmen des Heimattreffens am 31. Mai 2009 im kleinen Saal der Stadthalle in Memmingen statt. Beginn 14.00 Uhr, Ende voraussichtlich 15.00 Uhr.

Tagesordnung

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes über die Vereinsperiode 2006 – 2009
2. Abrechnung der Vereinsperiode 2006 – 2009
3. Diskussion
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahl des Wahlleiters
7. Wahl des neuen Bundesvorstandes, der Rechnungsprüfer und des Schiedsrichters

Alle Verbandsmitglieder sind zur Hauptversammlung eingeladen. Nutzen Sie die Möglichkeit, die Verbandsarbeit mitzugestalten, indem Sie uns Ihre Meinung sagen, Vorschläge zur Verbesserung der Verbandsarbeit machen und über die Zusammensetzung des neuen Bundesvorstandes mitentscheiden.

Dr. Horst Schmidt, Bundesvorsitzender

Die Kandidaten des Heimatverbandes Banater Berglanddeutscher für die Vereinsperiode 2009-2012

Für den Vorstand kandidieren:

als Bundesvorsitzender



Horst Schmidt, Dr.
geb. 1941 in Orawitz, seit 1988 Mitglied im BV, seit 2006 Bundesvorsitzender

als Bundesgeschäftsführerin



Eva Stoewer, geb. Petcovič
geb. 1957 in Orawitz, seit 2007 Mitglied im BV

als stellvertretende Bundesvorsitzende



Walter Vincze
geb. 1943 in Detta, aufgewachsen in Orawitz, seit 1991 Mitglied im BV



Florin Lataretu
geb. 1957 in Steierdorf, seit 1997 Mitglied im BV



Astrid Krischer
geb. 1950 in Reschitz, seit 2007 Mitglied im BV

als Kassenwartin



Helga Vögele, geb. Nagler
geb. 1948 in Reschitz, seit 2007 Mitglied im BV

Als Schiedsrichter



Herta Drozdik-Drexler,
Ehrenvorsitzende, geb. 1937 in Reschitz,
1992-2006 Redakteurin des HB,
1997-2006 Bundesvorsitzende

Als Rechnungsprüferinnen



Trude Bauer, geb. Vincze, geb. 1939 in Detta, aufgewachsen in Orawitz, von 1991-2006 Mitglied im BV



Dagmar Tulburean, geb. Krischer
geb. 1943 in Reschitz, seit 2003 Mitglied im BV

Als Schriftführer hat sich bisher niemand zur Verfügung gestellt.

Als Beiräte im erweiterten Bundesvorstand kandidieren:



Hugo Balazs
geb. 1953 in Reschitz, von 2000-2006 Mitglied im BV



Günther Friedmann
geb. 1952 in Tirol/Königsgnad, Vorsitzender der HOG Tirol



Werner Henn
geb. 1957 in Reschitz, von 2000-2006 Mitglied im BV



Ulrike Mangler, geb. Stieger
geb. 1943 in Reschitz, seit 2003 Mitglied im BV



Nikolaus Marcu, Pfr.
geb. 1955 in Orawitz, seit 1997 Mitglied im BV

stellv. Protokollführerin,
Redaktion des HB



Margarete Pall, geb. Libal, geb. 1951 in Reschitz, seit 2003 Mitglied im BV

Beziehungen zum BB,
Familienforschung



Anton Schulz
geb. 1945 in Reschitz, seit 2000 Mitglied im BV

Mitgliederevidenz
und Versand



Marianne Wittmer, geb. Riowitz geb. 1951 in Reschitz, seit 2007 Mitglied im BV

Familien- und
Heimatsforschung



Walter Woth jun.
geb. 1968 in Reschitz, seit 2006 Mitglied im BV

Interview mit Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des DFBB – Teil 2

Interviewfragen von Hugo Balazs

Eine Begegnung mit Herrn Erwin Josef Țigla in Ulm bot den Anlass, ihn für die Leser des Heimatblattes um ein Interview zu bitten. Herr Țigla hat die lange Liste der Fragen bereitwillig und so umfangreich beantwortet, dass der Text des Interviews aufgeteilt werden musste. Der erste Teil des Interviews wurde bereits in Folge 143 Januar-Februar veröffentlicht. Die Schilderung der Entstehungsgeschichte des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ in diesem Heft ist eine spannende Geschichte mit vielen interessanten Details. Ein weiterer Bericht über die Gründung des Demokratischen Forums der Deutschen folgt in der nächsten Ausgabe des Heimatblattes. Das Interview kann auch im Internet in voller Länge und in Originalform eingesehen werden unter: www.montanbanat.de oder www.dfbb.de, sowie auf der Homepage des Heimatverbandes www.banater-berglanddeutsche.eu

Am 19. November 2008 waren es 21 Jahre seit der Gründung des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Unter welchen Umständen und wie ist es 1987 zur Geburt des Vereins gekommen? Anders gesagt, wie hat alles begonnen?

Die achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts verbrachte das Reschitzaer deutsche Kulturleben in Passivität. Die alte Garde der bekannten deutschen Operettengruppe trat zurück, viele ihrer Mitglieder wanderten aus, andere wiederum zogen sich aus der Öffentlichkeit zurück.

Die ersten Schritte eines Neuanfangs wurden bereits mit der Gründung eines auf dem Fundament der Operettengruppe aufgebauten deutschen Tanz- und Gesangsensembles getan. Nach den ersten erfolgreichen Aufführungen kam der allgemeine Wunsch auf, auch die deutsche Abteilung der Reschitzaer Volkshochschule – die bis Anfang der achtziger Jahre vom Leiter der Operettengruppe, von Dipl.-Ing. Oskar Ferch, angeführt wurde – wieder zu beleben.

Was genau war die Reschitzaer deutsche Volksuni? Sie war Teil der Volkshochschule, die im Rahmen des Reschitzaer Kulturhauses der Gewerkschaften funktionierte. Sie hatte mehrere „Schwestern“ ihresgleichen in ganz Rumänien, wie z.B. in Temeswar, Kronstadt, Hermannstadt, Mediasch, Schäßburg u.s.w. Der Zweck unserer Volkshochschule bestand darin, Lektoren, hauptsächlich aus dem Inland, zu gewinnen und für verschiedene Vorträge hierher einzuladen. Die Themenpalette dieser Veranstaltungen umfasste allgemeinbildende Bereiche: von Kultur bis zu Literatur und Kunst, von Architektur bis zu Volksbrauchtum und Geschichte. Diese Einrichtung sollte das Allgemeinwissen erweitern, führte aber auch zu Gemeinschaftsbildung und -erhaltung, was in jenen Zeiten besonders wichtig war.

Der Wunsch, die Volkshochschule neu zu beleben, fiel auf fruchtbaren Boden und die ersten Besprechungen darüber fanden im Oktober 1987 statt. Werner Kremm und ich haben beim damaligen Vorsitzenden des Kreisrats der Werktätigen Deutscher Nationalität, Prof. Dr. Johann Bettisch, vorgesprochen und dessen Zustimmung bekommen. Gleichzeitig berieten wir uns auch mit weiteren deutschen Intellektuellen der Stadt, u.a. mit Christian Gitzing, Deutschlehrer an der Allgemeinschule und mit Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupșiasca, Lokalhistoriker und -musiker sowie auch mit Prof. Horațiu Vornica, dem Direktor des Reschitzaer Kulturhauses der Gewerkschaften, in dem die zukünftigen Veranstaltungen stattfinden sollten.

Für den ersten Vortrag wurde mit Walther Konschitzky aus Temeswar, damals ein bekannter Redakteur der rumäniendeutschen Tageszeitung „Neuer Weg“, gesprochen. Dieser stimmte zu und sofort begann man für die Teilnahme an seinem Vortrag über die Semeniker Deutschböhmern zu werben. Des Weiteren bat man Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupșiasca in der ersten Vortragsreihe über die Waldarbeiter in Franzdorf zu sprechen. Die rumäniendeutsche Presse informierte und lud die Leute zur ersten Sitzung ein.

Am Tag der ersten Begegnung, kurz vor dem Beginn des ersten Vortrages, benachrichtigte mich der Direktor des Kulturhauses, dass die Veranstaltung nur dann genehmigt werden könne, wenn sie in der Landessprache, also in Rumänisch, abgehalten würde. Diese Anordnung hatte er von „oben“ erhalten.

Wie sollte dieses Problem gelöst werden? Walther Konschitzky aus Temeswar war bereits in Reschitza eingetroffen und unsere Leute hatten ihre Teilnahme bereits angekündigt, so dass die Veranstaltung nicht abgesagt werden konnte. Der Versuch, beim Büro des Kreisparteikomitees ein gutes Wort einzulegen, blieb ohne Erfolg.

Zwei hohe Beamte des Ideologie-Sekretariats der Kreisorganisation der Kommunistischen Partei Rumäniens hatten von dieser Veranstaltung erfahren und befürchteten nun, dass die Deutschen dadurch eine Versammlungsmöglichkeit erhalten, um gegen den sozialistischen Staat zu handeln. Sie waren fest davon überzeugt, dass diese Veranstaltung eine Reschitzaer Erfindung sei und einen Präzedenzfall auf Landesebene darstellen könnte, den es zu vermeiden galt.

Walther Konschitzky gab uns den Rat, die Veranstaltung nicht in rumänischer Sprache abzuhalten, denn dann würde sie zukünftig nie in deutscher Sprache genehmigt werden.

Der besagte Nachmittag näherte sich und die Lektoren und das Publikum waren anwesend. Ich sprach in rumänischer Sprache die Eröffnungsworte und entschuldigte mich, dass Walther Konschitzky seinen Vortrag aus „technischen Gründen“ an diesem Nachmittag nicht halten könne. Herr Lupșiasca hielt sodann seinen Vortrag über die Waldarbeiter in Franzdorf in rumänischer Sprache. Die Zitate von Josef Windhager wurden aber auf Deutsch vorgetragen. Zum Schluss verabschiedete man sich mit dem Vorsatz, eine neue Begegnung zu organisieren und diese rechtzeitig bekannt zu geben.

Für die Organisatoren begann erst jetzt die „harte“ Zeit. Man sprach erneut beim Rat der Werktätigen Deutscher Nationalität vor, um die leitenden Stellen des Kreisparteikomitees zu bewegen, die Vortragsreihe zuzulassen, jedoch ohne Erfolg. Auch die Interventionen von Eduard Eisenburger (damaliger Präsident des Landesrates Werktätiger Deutscher Nationalität) aus Kronstadt und von Ernst Breitenstein, damaliger Chefredakteur des „Neuen Wegs“, halfen nicht weiter. Beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in Bukarest hieß es, die Situation sei lokal zu klären, denn auf Befehle von „oben“ würden Schikanen von „unten“ folgen.

Das bedeutete, dass die KreisparteiSekretäre für Ideologie zuerst davon überzeugt werden mussten, dass es die Volkshochschule in deutscher Sprache nicht nur in Reschitza, sondern auch in anderen Orten Rumäniens gab. Werner Kremm übersetzte hierfür alle im „Neuen Weg“, in der „Neuen Banater Zeitung“ und in der „Karpaten Rundschau“ erschienenen Artikel über die Volksunis ins Rumänische. Erst nach Vorlage dieser Übersetzungen wurde unser Antrag bewilligt und die Vortragsreihe konnte in deutscher Sprache abgehalten werden. Es war ein Erfolg für uns alle, der uns sehr viel Stress und Arbeit gekostet hat.

Am 19. November 1987 konnten im Konferenzsaal des Reschitzaer Kulturhauses der Gewerkschaften viele Anwesende zum ersten Vortrag in deutscher Sprache begrüßt werden. Johann Adamek, ein eifriger Bergfreund aus unserer Stadt, zeigte Dias von Blumen aus der Spontanflora Rumäniens. Diese Veranstaltung sollte zur Geburtsstunde unseres Vereins, der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ werden, der von nun an das deutsche Kulturleben im Banater Bergland maßgebend gestalten sollte.

1987 waren noch andere Zeiten. An der Macht war in Rumänien das kommunistische Regime, welches alles unter Kontrolle hatte. Welche Kompromisse mussten gemacht werden, um die Genehmigung zur Gründung eines derartigen Vereins zu bekommen?

Die Benennung „Verein“ kam erst nach der Wende. Bis dann funktionierten wir als Abteilung der Reschitzaer Volkshochschule. Wir betrachten aber den 19. November 1987 als Gründungstag des heutigen Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“.

Sicher war es damals nicht leicht... Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass es oft nach meiner Eröffnungsansprache und den Einführungsworten unserer Gastlektoren mit den Diavorträgen weiterging. In dem Augenblick, als es im Saal dunkel wurde, ging die Tür auf und ein „Spitzel“ kam herein und „besuchte“ incognito die Veranstaltung. Bevor der Diavortrag zu seinem Schluss kam, verschwand er genauso incognito, wie er gekommen war. Man musste ja zusehen, was da vorging!

Um zu existieren, musste man auch kompromissbereit sein. Und das musste ich sein, damit diese Vortragsreihe als damaliger einziger deutscher Identitätsträger in Reschitza neben der römisch-katholischen Pfarrkirche „Maria Schnee“ weiter existieren konnte.

Was noch aus der heutigen Sicht nennenswert wäre, ist, dass ich in diesen 2 Jahren harten Nationalkommunismus (1987 - 1989), in denen ich die Reschitzaer Deutsche Vortragsreihe leitete, nicht ein einziges Mal zur berüchtigten „Securitate“ gerufen wurde, oder dass mir niemand befohlen hat, wen ich als Lektor einzuladen hatte und wen nicht. Vielleicht war es für mich auch hilfreich, dass ich zur damaligen Zeit als einfacher Arbeiter im Maschinenbauwerk arbeitete, also einer von „unten“ und kein Parteimitglied war, oder? Wer weiß es heute noch?

Bereits im Jahr 1988 trat ich mit der Steiermark in Kontakt, Kontakte, die sich in Lebensmittelpaketen für unsere Landsleute materialisierten. Ein junger Vermittler solcher Lebensmittelpakete für die Banater Berglanddeutschen wurde sogar von der „Securitate“ kurz nachdem er bei mir war, noch in meiner Gasse, verhaftet! Diese Hilfstransporte wurden damals vom Alpenländischen Kulturverband „Südmark“ aus Graz initiiert und durchgeführt.

Jedenfalls, in den Jahren nach der Wende, als es gesetzlich möglich wurde, hatte ich ein Gesuch an die zuständigen Behörden zur Durchsicht meines Dossiers bei den Geheimdiensten eingereicht. Die Antwort war, dass ich keinen habe, was ich kaum glauben kann. Aber... (Fortsetzung folgt)

Veranstaltungen

Retrospektive Hans Stendl im Donauschwäbischen Zentralmuseum Eine Ausstellung zum 70. Geburtstag

Am 11. März wurde im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm die erste Sonderausstellung des Jahres 2009 eröffnet. Das DZM ehrt den 70. Geburtstag des in Reschitz geborenen Künstlers Hans Stendl mit der Ausrichtung einer Retrospektive seines Werkes – die Anregung dazu kam von Werner Kremm – und erhält dadurch die Möglichkeit, einen bedeutenden rumänischen Künstler zu zeigen. Hans Stendl ist Professor für Malerei und Dekan der Kunstakademie Bukarest. Sein schöpferisches Werk ist in vielen Ländern Europas und in Amerika zu finden. Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und bildete eine ganze Generation junger Nachwuchskünstler aus. Sein großes thematisches und atmosphärisches Spektrum ist erstmals im Donauschwäbischen Zentralmuseum zu sehen.

Die Ausstellung umfasst Gemälde, Zeichnungen, Collagen und Digitaldrucke aus über vier Jahrzehnten künstlerischer Tätigkeit. Die ältesten Arbeiten sind das Ölgemälde „Stilleben mit Schlüssel“ von 1965, das an Juan Miro erinnert, und die surrealistisch angehauchten Tuschezeichnungen von 1966 „Die spanische Wand“ und „Planeten“. Zu sehen sind Gemälde aus den 1970er Jahren, Zeichnungen von herausragender Schönheit aus den 1980er und 1990er Jahren und eine große Anzahl von großflächigen Ölgemälden der letzten Jahre sowie Experimente digitaler Kunst, Collagen und Objekt-Montagen. Über 60 Leihgaben des Künstlers bieten ein nachhaltiges Kunsterlebnis.

Die Ausstellung ist bis 14. Juni 2009 in Ulm zu besichtigen.

Das Begleitprogramm zur Werkschau Ion Stendl im DZM: im Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben Freitag, 13. März 2009, ein Vortrag von Erwin Josef Ţigla „Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien“. (siehe Bericht S.12)

Donnerstag 19. März 2009, die Buchvorstellung von und mit Claudiu M. Florian „Zweieinhalb Störche – Roman einer Kindheit in Siebenbürgen“. Der Abend wurde mit kulinarischen Spezialitäten aus Rumänien bereichert.

Donnerstag 23. April 2009, 19.00 Uhr, Musik aus den Donauländern „Stimmen der Donau“. Das Ulmer Trio mit Susanne Meier, Anuschka Michalk und Hannes Kalbrecht präsentiert ein breites Repertoire von Volksliedern entlang der Donau.

Donnerstag 28. Mai 2009, 19.00 Uhr, ein Vortrag von Mihai Opris „Die Städtebauliche Entwicklung von Timișoara/Temeswar“. Temeswar ist seit der Wende in Rumänien im Dezember 1989 weltweit bekannt geworden. Weniger bekannt ist die Vergangenheit der Stadt. Anhand von Quellen und grafischen Darstellungen wird die Stadtgeschichte mit dem Schwerpunkt urbane Entwicklung beleuchtet.

„Das Bild vom Menschen“ – Museumspädagogisches Programm für Kinder von 7 bis 14 Jahren.

Wer ist Ion Stendl? Was zeigen uns seine Bilder? Welche Techniken hat er verwendet? In einem Rundgang durch die Ausstellung begeben wir uns auf die Spur des Künstlers und werden mit Hilfe praktischer Aktionen die Antworten auf diese und andere Fragen suchen. Teilnehmerbeitrag: 2,- Euro

Weitere Veranstaltungen im DZM

April 2009

Mo. 13.04. Ostermontag: Museum geöffnet!

Mai 2009

Do. 07.05. 19 Uhr, Film „Von Gläserndorf nach Szklary – Eine schlesische Spurensuche“ mit Andreas Preisner

Do. 14.05. 19 Uhr, Buchvorstellung Andreas Oplatka: „Der erste Riss in der Mauer – die ungarische Grenzöffnung 1989“

So. 17.05. Internat. Museumstag: Eintritt und Führungen kostenlos

Juni 2009

Mo. 01.06. Pfingstmontag: Museum geöffnet!

Sa. und So. 13./14.06. Jubiläumsfest der Ulmer Bundesfestung

Sa. 27.06. 18 Uhr, Lange Nacht der Museen

Mo. 29.06. 15+17 Uhr, Internationaler Donau-Tag:
Führungen „Die Ulmer Donau“

Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung „Ion Stendl“: 12.04., 26.04., 10.05., 17.05., 24.05., 14.06. jeweils 14 Uhr
Öffentliche Führung durch das Museum: 5.04., 19.04., 3.05., 17.05., 7.06., 14.06., 21.06. jeweils 14 Uhr

Reise von Graz ins Banater Bergland, 11.06. – 14.06. 2009

Der Alpenländische Kulturverband Südmark aus Graz organisiert zu Fronleichnam eine Busreise nach Reschitz /Rumänien anlässlich des **14. Steirertreffens in Steierdorf** (im Banater Bergland). Im Programm: Besichtigung der von Deutschen besiedelten Dörfer Franzdorf und Wolfsberg und Teilnahme

am **16. Reschitzaer Deutschen Trachtenfest**. Abfahrtsort: Graz, Preis ca. 220,00 – 250,00 €

Anmeldung bis 30. April 2009 bei: Alpenländischer Kulturverband Südmark, A-8010 Graz, Joanneumring 11/1, Tel. 0043/(0)316/825318, E-Mail: akvs@kulturverband.at

Historische Wertpapiere aus dem Banater Bergland – ein noch nicht aufgearbeitetes Thema. Teil 5

von Helmut Kulhanek

Nach dem Erscheinen des 4. Teils dieser Abhandlung in Folge 143 gab es erfreulicherweise einige Leserreaktionen. Als erste, eine kleine Korrektur: wegen eines Missverständnisses wurde das Gebäude zwischen der Rab-Eisenwarenhandlung und dem IRTA-Sitz, in dem sich die Büroräume der Gasfabrik befanden, irrtümlich als stockhoch bezeichnet. Das Gebäude ist eingeschossig mit Zugang vom Hof aus.

Viel interessanter ist die Meldung, die den Erwerb einer weiteren Aktie der BERZAVA-Bank ermöglichte, und zwar einer 200 Lei-Aktie der ersten rumänischen Ausgabe vom 30. Juni 1922, kurz nachdem das Banat an Rumänien fiel.



Bild 1: 200 Lei-Aktie der Reschitzaer BERZAVA-Bank von 1922 (bunt).

Die graphische Gestaltung und der Text unterscheiden sich ein wenig von der späteren, bereits vorgestellten Ausgabe vom 15. April 1939 (siehe Bild 1). Dividenden-Coupons wurden nur bis 1928 abgetrennt, die restlichen sind noch vorhanden. Die Unterschriften der beiden Direktoriumsmitglieder sind nicht eindeutig zu entziffern aber der Besitzer war, klar und deutlich lesbar, ein Herr Harvat Vilibald aus Reschitz. Da der Name Harvat aber ungewohnt klingt und in Reschitz unüblich war – ich habe niemanden gefunden, der ihn schon mal gehört hätte – könnte es sich um einen Schreibfehler des Namens Horvat handeln, zumal der Betreiber des Gasthauses mit Terrasse und Musikkapelle, oberhalb des Duca-Parks Horvat Vilibald oder auch Willibald hieß, ob Zufall oder nicht, und vermutlich auch das nötige Kleingeld für den Kauf von Aktien besaß.

Des Weiteren sind mir zusätzliche ehemalige Reschitzaer Unternehmen genannt worden, die als Aktiengesellschaften in einem alten Aktien-Handbuch vermerkt sind. Obwohl es davon eigentlich Aktien gegeben haben müsste, sind diese in Sammlerkreisen erstaunlicherweise bisher nicht aufgetreten und daher auch nicht bekannt. Es sind dies folgende Aktiengesellschaften:

1. BANCA POPORALĂ REȘIȚANĂ (gegründet 1889)
2. RESICZAI ELSŐ TAKARÉKPENZTÁR (1897)
3. RESICZAI NÉPBANK (1899)
4. "REȘIȚANA" S.A. COMERCIALĂ (Handelsgesellschaft - 1918)
5. FABRICA DE MOBILĂ ȘI TÂMLĂRIE S.A. REȘIȚA (1920)
6. PRIMA CASĂ DE PĂSTRARE DIN REȘIȚA S.A. (1924)

Hinzu kommen eventuell noch Aktien des Konsumvereins, deren Existenz aber bis jetzt noch nicht nachgewiesen werden konnte. Es ist merkwürdig, dass von diesen Aktien keine erhalten geblieben ist, aber die Hoffnung – eine zu finden – stirbt bekanntlich zuletzt.

Den Übergang zu zwei anderen Wirtschaftszentren des Banater Berglandes Orawitz und Bokschan bildet eine Wertpapierserie der besonderen Art, deren Umfang und Zusammensetzung erst nach jahrelangen Recherchen in drei größeren Sammlungen sowie in der einschlägigen Literatur festgestellt und vollständig

bestimmt werden konnte. Es handelt sich um Wertpapiere der „Oravicza-Nemetbogsan-Resiczabanyaer Local-Eisenbahn-Aktiengesellschaft“. Diese Stücke, alle mit den gleichen Maßen von 36x25 cm, mit einem Zierrahmen und, bis auf zwei Ausnahmen, mit einem zweisprachigen Text (ungarisch und deutsch) versehen sind nicht nur von Banat-, Ungarn- und Österreich-Aktien-sammlern, sondern auch von Eisenbahn-Aktien-sammlern allgemein begehrt und deshalb selten zu finden. Die Gesellschaft wurde am 31.07.1907 gegründet und erhielt einen Monat später, am 31.08.1907 die Konzession. Ihr Kapital betrug 13.384.000 Kronen. Hier einige relevante Daten, die leider in verschiedenen Quellen unterschiedlich angegeben sind:

die Strecke Bokschan – Voiteg (Voiteni), und daher die Anbindung an Temesvar und an das österreichisch-ungarische Verkehrsnetz, wurde am 6. September 1874 eröffnet; die 21 km lange Strecke Reschitz – Bokschan wurde als Normalspur am 10. November 1892 fertiggestellt; die zwischen Orawitz und Jidovin (heute Berzovia), 59 km lang, wurde für den Personenverkehr am 9. Februar 1909 eröffnet und am darauffolgenden Tag (10. Februar 1909) auch die Linie Bokschan – Jidovin. Im Jahr 1912 wurden auf den Strecken dieser Gesellschaft 417.400 Personen sowie 458.900 t Güter befördert.

Die Aktienserie besteht aus 8 Wertpapieren: 3 Aktien zu je 200 Kronen, 3 Titel zu je 10 Aktien, also 2000 Kronen und 2 Genussschein-Typen (zu 1 und zu 10 Stück). Genussscheine sind eine besondere Art von Wertpapieren. Diese wurden anstatt getilgter, durch periodische Ziehungen bestimmter Aktien ausgestellt. Die Besitzer erhielten den vollständigen Aktienbetrag ein-



Bild 2: 200 Kronen-Stammaktie von 1907 (rot).



Bild 3: 200 Kronen-Prioritätsaktie von 1917 (grün).



Bild 4: Titel über 10 Stammaktien von 1907 (rot) und Titel über 10 Prioritätsaktien von 1917 (grün), beide im Wert von jeweils 2000 Kronen.

schließlich aller bis dahin angefallenen Dividenden ausgezahlt, waren keine Aktionäre mehr, hatten also kein Stimmrecht bei den Mitgliederversammlungen und keinen Anspruch auf die Grunddividende bzw. die Grundverzinsung, blieben aber berechtigt an den Sonderdividenden und Sonderprämien teilzuhaben. Solche Genussscheine sind die beiden erwähnten Ausnahmen: sie sind nur in ungarischer Sprache verfasst. Da bei den Ziehungen nur eine verschwindend kleine Anzahl von Seriennummern ausgelost wurde, ist auch die Anzahl der Genussscheine verglichen mit den ausgegebenen Aktien extrem gering. In Sammlerkreisen gelten sie als echte Raritäten.

Im Monat Juli des Gründungsjahres 1907 wurden folgende 4 Papiere ausgegeben:

1. Eine Stamm- bzw. Gründeraktie zu 200 Kronen (s. Bild 2), Farbe rot
 2. Titel zu 10 Stammaktien im Wert von 2000 Kronen (s. Bild 4), Farbe ebenfalls rot, bei dem abgebildeten Exemplar sind alle Coupons noch vorhanden
 3. Eine Prioritätsaktie zu 200 Kronen, bisher noch nicht begegnet, Farbe daher unbekannt
 4. Titel zu 10 Prioritätsaktien im Wert von 2000 Kronen, noch nicht entdeckt, Farbe ebenfalls unbekannt.
- Es soll insgesamt 45.445 Stück Prioritätsaktien gegeben haben.

Um eine Vorstellung der Wertverhältnisse zu vermitteln, mache ich folgende Anmerkungen: 1 Krone war 1907 eine Fünf-Gramm-Silbermünze mit 900-er Feingehalt und die Zehn-Kronen-Münze bestand aus 3,6 Gramm Gold. Der Tageslohn eines Durchschnittsarbeiters lag zwischen 1 und 2 Kronen. Davon musste erst der Lebensunterhalt einer i. d. Regel mehrköpfigen Familie bezahlt werden, zum Sparen blieb da selten etwas übrig. Besserverdienende waren u.a. Maurer, Drucker und Nachtarbeiter. Ein Titel zu 2000 Kronen war also zur damaligen Zeit ein kleines Vermögen wert und nur wenige konnten sich solche Geldanlagen leisten. In der Fachliteratur habe ich folgenden Vermerk gefunden: laut eines Vertrags mit der STEG erhielt diese bei der Aktienausgabe Prioritätsaktien im Wert von 1.000.000 Kronen (5000 Stück) und Stammaktien für 150.000 Kronen (750 Stück). Knapp 10 Jahre später, im Januar 1917, während des 1. Weltkriegs wurde eine geringe zweite Auflage von nur 4.487 Stück ausgegeben:

5. Eine Prioritätsaktie zu 200 Kronen, Farbe grün (s. Bild 3)

6. Titel zu 10 Prioritätsaktien (2000 Kronen), Farbe grün (s. Bild 4), bei dem abgebildeten Exemplar sind alle Coupons noch vorhanden.

Die Genussscheine tragen unterschiedliches Ausstellungsdatum entsprechend der jeweiligen Auslosung.

7. und 8. Das abgebildete Exemplar eines Genussscheins für 1 Aktie (Bild 5), Farbe grün, ist aus dem Jahr 1917 und das des 10 Stück-Genussscheins (Bild 6), Farbe rot, ist von 1922.

Auch diese Wertpapiere sind innen mit Coupons versehen, allerdings nur für Sonderdividenden, falls welche angefallen wären. Merkwürdigerweise sind auch hier keine abgetrennt, es wurden also keine eingelöst. Es erweckt den Eindruck, dass bei dieser Gesellschaft keine Dividenden angefallen sind. Zusätzliche Einzelheiten diesbezüglich würden mich sehr interessieren (Tel. 02443/6688). Gegen Ende des Jahres 1917 soll die Konzession dieser Gesellschaft vom ungarischen Staat, durch die MAV (Magyar Állami Vasút – zu deutsch: Ungarische Staats-Eisenbahn) zurück gekauft (also nicht enteignet!) worden sein. Näheres hinsichtlich

der Übernahme durch die CFR (Căile Ferate Române – deutsch: Rumänische Eisenbahn) nach dem 1. Weltkrieg ist nicht bekannt. Es war aber als Kriegsfolge sicherlich ein entschädigungsloser Besitzerwechsel, und Leidtragende waren wieder einmal die Aktionäre, was das Vorhandensein fast aller Dividendencoupons, die nicht eingelöst werden konnten, beweist.

(Fortsetzung folgt)



Bild 5: Genuss-Schein für eine getilgte Aktie (grün).



Bild 6: Genuss-Schein für getilgten Titel über 10 Aktien (rot).

Wenn ti Glockn nach Rom fliegn *von Karl Windberger-Szélhegyi*

Sixt Spetzi, wie ti Zeit vageht. Schun wieda is tös Friejoa ta und ti Pama schlag'n aus – obacht, nit zu nachend kehn – und ti Hasn fangan an Eia zu leg'n. Tee oaman Viecha tun ma direkt laad. Wie viel Lita Foab tee schluck'n miss'n, tas tee rodn Eia zustand kumman. Trotzdem woan und saan tee Ostan aani vun meini scheenstn Feiatäch Vuo ti Ostan aba, anfangt vun Letzfasching woan ti Ostafastn. Mei Muada hat tee imma fest einkhalten und tös hat mia schun weniga kfall'n. Aba i hab trotzdem kfolgt und mitkmacht.

Gegn End vun ti Fastn ham ma tan anfangt ti Toaca zu schlag'n. Mei Krossvata hat imma xakt, tas in da Koarwochn fliegn ti Glockn nach Rom und tan hat ta Meesna imma mit ta Toaca ti Gleibign in die Kieachn kruf'n. Mia Puma ham imma xakt, tas ta Meesna anstatt zammleit'n zamtoacan tut. Uns Kinda hat tea Prauch imma sea kut kfall'n. Obzwoa tea Prauch vun ti Orthodoxn stammt, ham mia Katholisch'i Deitschn tes Toacaschlag'n aaach und kean iebanomman. ... Vieli vun uns Puma ham tahaam a Toaca khapt....

Tee Toaca is eigentlich nix andares wie a längliches vieaeckat zukschnittanes und scheen kschmieageltes Hoatholzpredl, mit a Schnua frei aufkonkn. Af tös Predl ham ma mit aan oda zwaa klaani Holzhamma in an bestimmten Tempo traufschlag'n, festa oda leichta, schnella oda langsama, je nachtem, was fiea a „Melodie“ miea ham schlag'n woll'n. Mia ham tee Predl nämlich abstimman kennan, tas sie an bestimmten Ton vun sich kebn soll'n. Entweda ham ma zizlweis imma a Stickl apkschnitt'n oda hamm ma Lecha einipuht, pis ma ten richtign Ton tawischt ham. Miea Nachpapuma ham uns aach zwaa oda trei Toacas aufkhengt, a jedi mit an andaran Ton, und ham tann ganzi Lieda schlag'n kennan. Aach ham ma uns undaananda vaständign kennan, tenn mia ham imma kwusst wea vun uns welchi Toacas hat. ...

Sexts Leit, tös woa aani vun meini scheenan Ostavuofreidn, an tenni i imma kean zurucktenkn wea.

Aus dem Buch „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal“

Ostern in Franzdorf dazumal

von Franz Biaczovski

In Franzdorf sind wir als Jungen vor Ostern, in der Karwoche immer „ratschengegangen“. Nach kirchlichem Brauch werden die Kirchenglocken in dieser Zeit nicht geläutet, sie „fliegen fort“, wie man bei uns zu sagen pflegte. Als Ersatz für das Glockenläuten sind wir Buben ratschengegangen.

Am Gründonnerstag um 11.00 Uhr versammelten wir uns vor der Kirche und der Mesner teilte uns in drei Gruppen ein: die erste Gruppe ging von der Kirche ins untere Dorf bis zur Brücke, die zweite Gruppe ging die Kanzleigasse und die Böhmergasse entlang und die dritte Gruppe zog durch die Hauptgasse bis zum Hammerschuppen. Um 12.00 Uhr gingen wir los, die großen Buben mit der Schieberatschen, die kleinen mit den Handratschen.

Freitag früh um 6.00 Uhr zogen wir ratschend durchs Dorf. Alle 20-30 Meter haben wir das Ratschen unterbrochen und gerufen: „Ave Maria, das bittere Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus“. Das gleiche wiederholte sich auch um 6.00 Uhr abends. Jedes Mal, wenn in der Kirche Messe war, sind wir ebenfalls vorher ratschen gegangen. Dabei haben wir gerufen: „Erste in die Heilige Messe!“, „Zweite in die Heilige Messe!“ und „Z'amm in die Heilige Messe!“ (anstelle des ersten und zweiten Zusammenläutens vor und des Läutens zu Beginn der Messe – Anm. d. Red.).

Am Samstag früh um 6.00 Uhr riefen wir beim Ratschen: „Ave Maria, die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus!“ Samstag sind jeweils drei Jungs von jeder Gasse mit einem

Korb von Haus zu Haus gezogen und haben überall da, wo Deutsche (Katholiken – Anm. d. Red.) wohnten, Eier und Geld „gesammelt“. Dabei sagten sie folgendes Gedicht auf:

„O, Leute, liebe Leut, Nur keine Schläh, (Schläge)
wir kommen zur Osterzeit. die tun weh.
Gibt uns Eier oder Geld, Glück herein, Unglück heraus,
was Euch gefällt. sonst schlagen wir ein Loch ins Haus.“

Die rumänischen Kinder riefen uns nach: „Ratschn um ein Stück Kolatschn!“

In der Kirche beim Hl. Grab standen Männer in Uniform als Soldaten verkleidet wache. Alle drei Stunden wechselten sie sich ab. Ihr Kommandant war Karl Loidl, er hatte zwei Stellvertreter.

Die Auferstehungsfeier begann Samstag abends um 6.00 Uhr mit einem Umzug durch die Hauptstraße bis zur Kreuzung beim Imling. In allen Fenstern brannten Kerzenlichter. Die „Soldaten“ marschierten auch mit.

Am Ostermontag sind wir Buben die Mädchen mit Parfüm bespritzen gegangen. Wir bekamen Likör zu trinken und Blumen an die Brust geheftet, meistens Schneeglöckchen, die um diese Jahreszeit blühten.

Diese kirchlichen und kulturellen Bräuche brachten unsere Ahnen aus Oberösterreich mit.

Das Erzählte trug sich vor dem Zweiten Weltkrieg zu. Bis dann hatte die katholische Gemeinde in Franzdorf auch ständig einen eigenen Priester.

Geschichten rund um den Osterhasen

von Ingrid Kunz

Warum die Hasen auch Osterhasen sind und bunte Eier legen, ist mir bis heute nicht klar. Aber den Brauch rund um den Osterhasen finde ich außergewöhnlich schön.

Ostern ist das fröhlichste Fest des Jahres!

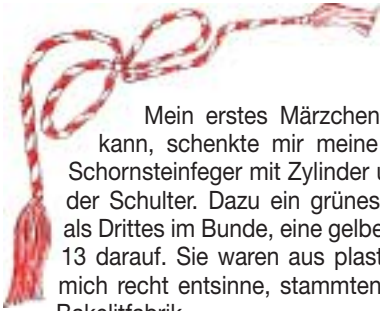
Ein Fest an dem wir Kinder ganz viele Gründe zur Freude hatten. Beginnend mit den vielen bunten Eiern und Süßigkeiten bis hin zu den neuen Anzihsachen, die auf Abruf im Schrank bereit standen. Später, in den Fünfzigern waren die Schuhe von Guban „in“, dazu ein „Fulgarin“, mit breitem Gürtel und Raglanärmeln. Ebenso die dunkelblaue „Basc“ Mütze, welche die Jungs trugen und das modische Damentäschchen, der „Plic“. Ohne diese Accessoires war an diesem Tage ein Flanieren auf dem Korso zwischen Franzl und Arbeiterheim als Jugendlischer kaum denkbar!

Für den Gang in die Kirche zeigte man sich von der besten Seite. Man lauschte ergriffen, wenn Monsignore Lackner die Messe hielt, auf dem Balkon spielte das Orchester und sang

der Chor. Mutter hatte sich einen schwarzen Hut aus Filz anfertigen lassen, von Frau Dann, der Hutmacherin. Ein kleines Kunstwerk mit seinen großen Blumen und einem kleinen Schleier. Frau Dann war eine Meisterin ihres Faches und ihre Kreationen wurden gebührend bestaunt. Zu einer eleganten Damenausstattung gehörten ein Hut, gehäkelte Handschuhe, Lacttasche und im Ton dazu passend die Schuhe. Wenn möglich, ein englisches Frühjahrskostüm oder ein in Glockenform geschnittener Frühjahrmantel. Die älteren Jahrgänge verscheuchten die Motten aus der alten Garderobe, gaben ihr einen Hauch von Frische und gingen deswegen nicht minder elegant zur Frühmesse, in die Kirche.

Nach der Kindermesse saßen wir um die gedeckte Tafel versammelt und ließen uns das erlesene Festtagsmahl schmecken. Davor wurde ein Osterei der Länge nach geteilt, damit jeder ein Stückchen davon bekam. Als Abschluss gab

es immer eine ganze Reihe von süßen Mehlspeisen. Der Krempiter, der Baumstamm und die Zitronen- oder Rumtorte waren immer dabei. Auch Garbo-Schnitte, Wagenräder und Biskuitbomben waren gefragt. Mutter fing mit dem Backen schon eine Woche davor an. Wir Kinder durften unsere Osterhasennester auch einige Wochen vorher mit Fruchtkörner (Weizen) bepflanzen, sie täglich gießen und beobachten, wie schnell aus einem unscheinbaren kleinen Korn, weiße Wurzeln und grüne Halme wuchsen. Sie fanden immer am Fensterbrett ihren Platz, wo sie gut gediehen und sich zu einem üppigen, leuchtend grünen Rasen entwickelten. Der Osterhase legte seine bemalten Eier hinein, nebst einem Zuckerhasen und den so beliebten, pastellfarbenen „Eierbonbonz“. Mein Bruder



Mein erstes Märzchen, an das ich mich erinnern kann, schenkte mir meine Mutter. Es war ein kleiner Schornsteinfeger mit Zylinder und einer winzigen Leiter auf der Schulter. Dazu ein grünes vierblättriges Kleeblatt und als Drittes im Bunde, eine gelbe, runde Scheibe mit der Zahl 13 darauf. Sie waren aus plastischem Guss und wenn ich mich recht entsinne, stammten sie noch aus Herrn Fehers Bakelitfabrik.

Alle drei besagten Glücksbringer waren gebunden mit dem üblichen rot-weiß gedrehten Schnürchen mit den lustigen Quasten an den Enden. Mutter hatte die Schnur selbst angefertigt. Ich durfte mithelfen, an einem Ende der Schnur beim Drehen, und das Quasten machen erlernen.

In späteren Jahren wurde der Markt überschwemmt mit Anhängern aus Metall, Holz oder Glas, einer schöner als der andere, angeboten in Geschäften und Trafiken. Man konnte sie stundenlang bestaunen, die aufgereihten Märzchen mit ihren Seidenschnürchen, angeheftet an den mit dunklem Samt überzogenen Tafeln.

Wir Mädchen waren unsagbar stolz recht viele an dem Revers zu Tragen. Man befolgte nicht immer den Brauch, sie mit einem Wunsch zu Monatsende auf die Zweige eines blühenden Obstbaums zu werfen. Stattdessen wurden sie eifrig gesammelt und als kostbare Erinnerungen gehütet. Man konnte sich oft schwerlich von diesen kleinen, glitzernden Miniaturkunstwerken trennen.

Am Arbeitsplatz gab es Jahr um Jahr von den netten Kollegen

bekam in seinem Nest auch ein kleines, gläsernes Auto mit Kölnisch Wasser. Das war für Ostermontag gedacht, als die Jungs „spritzen“ gingen, zu den Nachbarinnen und Verwandten. Als Belohnung bekamen sie ein farbiges Ei und einen Leu. Einige waren spendabler, andere ließen das Geldstück einfach weg. Es gab auch Jungs, die mogelten und „spritzen“ nur mit Wasser, wenn das Fläschchen leer war...

Obwohl ganz viele Eier „getitscht“ und gegessen wurden, blieben noch genügend übrig, um an Ostersdienstag in Französische Erdäpfel verwandelt zu werden, einer leckeren Mahlzeit mit Kartoffeln und Bratwurstscheiben. Mit sauren Gurken oder „Gogoşari“ waren diese ein sehr beliebtes Essen und ein gebührender Osterausklang.

Frühlingsgedanken

Ein Märzchen

von Ingrid Kunz

einen kleinen Umschlag mit einem „mărţişor“. Die üblichen Reime auf den Kärtchen priesen den herannahenden Frühling und waren übersät mit Glückwünschen.

Einer davon gefiel mir besonders, weil auch so einfach und zutreffend:

Din albul fulgilor de nea şi a soarelui sclipire,

Ţi-am împletit un mărţişor, ca să-ţi aducă fericire!

(Aus dem Weiß der Schneeflocken und der Sonne Schein, / flocht ich Dir ein Märzchen, das dein Glücksbringer soll sein!)

Zu den Märzchen gesellten sich oft auch Bündchen weißer Schneeglöckchen. Bevorzugt waren die mit einem dunkelgrünen Zweig mit leuchtend roter Kugel dazwischen, einem blauen Blümchen, oder einer großen froschgrünen Blüte. Der erste März war immer ein Festtag mit fröhlicher Botschaft. Die sprießenden Schneeglöckchen, geweckt von den ersten wärmenden Sonnenstrahlen, üben auf mich noch immer einen besonderen Reiz aus. Ich schließe die Augen und sehe die aneinander gereihten geschnitzten „Holzträger“ mit ihrer blühenden Pracht vor mir, Spalier stehend an den Fabrikturen. Gepflückt im kühlen Morgengrauen, von geschäftigen Händen. Wartend auf denjenigen aus der vorbei hastenden Menschenschar, der stehen bleibt und einige davon kauft. Sie dann mit einem „mărţişor“ mit rot-weißer Seidenschnur weiter schenkt und damit das Erwachen der Natur und den nahenden Frühling verkündet!

...Und es klingt mir in den Ohren: „Un mărţişor, un fir de dor, un gînd de primăvară“... (Ein Märzchen, ein Sehnsuchtsfädchen, ein Frühjahrsgedanke...)

Erinnerungen an den 8. März

von Ingrid Kunz

Der Monat März war in der alten Heimat voller Ereignisse, an die man sich gerne erinnert, umgeben von einem Hauch von Nostalgie. Auf den ersten März, an dem der traditionelle Brauch des Märzchens den Frühling verkündete, folgte der 8. März. Er war Muttertag und zugleich Internationaler Tag der Frauen.

Ein Tag an dem schon die Kleinsten im Kindergarten die Mutter mit einem selbst gemalten Bild überraschten. Ein Volltreffer, denn die Freude über das Kunstwerk des Sprösslings war riesengroß. Man versuchte darin Ansätze verborgener Talente zu entziffern und war unsagbar stolz. Später, in der Schulzeit bekamen die Mütter eine Glückwunschkarte mit einem Herzchenriss oder Oval, in dessen Mitte ein Foto des kleinen Lieblings zu sehen war. Das passende Gedicht war auch gut einstudiert und wurde mit Freudentränen gewürdigt. Alles wurde im „Geheimen“ mit den Lehrern angefertigt und die Mütter wurden ausnahmslos freudig überrascht. Man sonnte sich in Aufmerksamkeit.

Blumen gehörten auch dazu. Kleine Bündchen aus Schneeglöckchen und Topfblumen wie Zykamen, Gloxinien oder Usambara Veilchen wurden gerne geschenkt. Der Renner in den Neunzigern waren die langstieligen Rosen und Nelken in Glanzfolie, ergattert im neuen Blumengeschäft des Floristen Gall, im Kiosk vor der „Nera“.

Früher konnte man seinen Blumenbedarf bei der Blumenhandlung Schäffer, gegenüber der Musikschule decken oder

in späteren Jahren bei Frau Bayerle, die in der Strasse gegenüber dem Cultural ihren großen Blumengarten hatte.

Ob „creşă“, Kindergarten, Schule, Arbeit oder privat, ein Blumenstrauß war immer willkommen. Der Zeitpunkt war nun gekommen, an dem man Versäumtes nachholen konnte, jemanden erfreuen wollte, etwas gutzumachen hatte, oder die Gelegenheit nutzte sich einzuschmeicheln, wenn man sich eine „pilă“ (Stütze) verschaffen musste...

Von unseren männlichen Arbeitskollegen bekamen wir alljährlich an diesem Tage Schokolade feierlich überreicht. Beliebt waren die kleinen Täfelchen mit Rumschokolade in braunblauer Packung mit großer Aufschrift, mit unvergleichlichem Geschmack.

In früheren Jahren waren die Schachteln mit den wunderbaren „Vinga“ Pralinen bevorzugt: mit einer weißen Füllung mit leichtem Pfefferminzgeschmack, halbkugelförmig, überzogen mit einer zartbitteren, dunklen Schokoladenglasur.

So viel Großzügigkeit musste belohnt werden! Nun waren wir am Zuge. Als Gegenleistung wurde eine Flasche mit gutem „Pălincă“ von Bihor, oder eine Flasche mit „Ţuică de Feneş“, zur 10 Uhr Pause spendiert. Danach durften wir Frauen nach Hause. Wir machten uns auch flugs aus dem Staube, auf Schleichwegen um ja nicht von der Obrigkeit gesehen zu werden, freuten uns diebisch über diese Stunden der Freiheit und genossen sorglos mit der Familie diesen ereignisreichen Tag. Die Kollegen hielten ja die Stellung!

Nachruf auf Franz Kontur

Franz Kontur wurde am 4. Juli 1918 in Steierdorf geboren und ist hier aufgewachsen. Nach der Volksschule in Steierdorf besuchte er das deutsche katholische Gymnasium der „Banatia“ in Temeschburg mit der Absicht, einmal Pfarrer zu werden. Er erinnert sich, dass es dort drei Gruppen von Schülern gab: „die Temeswarer, die Bauernkinder der schwäbischen Dörfer und die Bergländer. Dazu muss ich sagen, dass es vereinzelt nur Söhne von Akademiker-Eltern gewesen sind, während die Eltern von Arbeiterkindern es sich finanziell niemals leisten konnten, ihre Kinder in die Banatia zu schicken.“ Dass Kontur, dessen Vater im Bergwerk arbeitete, Banatia-Schüler war, verdankte er seiner Taufgodin und Schwester seiner Mutter. „Sie war hochherzigerweise bereit, für Schul- und Kostgeld (Internat) aufzukommen.“

Nach Kriegsausbruch gelang es Franz Kontur 1940 in die Steiermark zu kommen. Hier lernte er seine spätere Frau, eine Lehrerin, kennen. Sie heirateten 1942 und zogen vier Kinder groß. In Graz konnte er sich auf das Lehramt an Volksschulen vorbereiten. 1943 legte er die erforderlichen Prüfungen ab und wurde unmittelbar darauf zur Wehrmacht eingezogen. Kurz vor Kriegsende wurde er wegen einer Verletzung entlassen, die ihn bis an sein Lebensende gesundheitlich beeinträchtigte. Da die 1943 erworbene Qualifikation nach dem Krieg vom österreichischen Staat nicht anerkannt wurde, musste er an Lehrgängen teilnehmen und 1946 nochmals Prüfungen bestehen, ehe er seine Lehrtätigkeit auf dem Land, in St. Kathrein am Hauenstein, begann. 1957 erhielt er seine Versetzung nach Graz-Liebenau. 1964 wurde er zum Direktor an der Volksschule Andritz in Graz befördert. 1970 wurde er für seine Verdienste um Unterricht und Erziehung mit dem Titel „Oberschulrat“ geehrt. 1978 trat er in den Ruhestand.

In den folgenden Jahren hatte er mehr Zeit, um sich dem Schreiben zu widmen, solange es ihm sein Gesundheitszustand ermöglichte. Für seine Kinder und Enkelkinder wie auch für unsere Heimatzeitung schrieb er Erinnerungen an

seine Kindheit in Steierdorf nieder. Anschaulich schildert er eine Welt, die es so heute nicht mehr gibt, und bewahrt sie damit vor dem Vergessenwerden.

Vom Tod seiner Frau, 2001, schwer getroffen, verbrachte er die letzten Jahre krank in einem Altenheim, wo er, über neunzigjährig, am 8. Feber 2009 verstarb. Während seiner Beerdigung in Graz läuteten auch in Steierdorf die Kirchenglocken. Franz Kontur fühlte sich, wie er schrieb, in der Steiermark „zu Hause“, aber nicht „daheim“. Er hing mit seinen Erinnerungen an dem Ort seiner Kindheit, seiner geliebten Heimat Steierdorf, und trug die Sehnsucht nach diesem „Fleckchen Erde“ immer im Herzen.

1952 entdeckte er an einem Zeitungsstand in Graz die Wochenschrift „Neuland“, die von geflüchteten Donauschwaben herausgegeben wurde. Obwohl kein Schwabe, sandte Kontur einen ersten Beitrag über seinen Heimatort Steierdorf an die Redaktion, die ihn erfreut als Mitarbeiter aus dem Banater Bergland begrüßte. Bis zur Einstellung ihres Erscheinens 1974 veröffentlichte Kontur zahlreiche Artikel in dieser Zeitung.

An der Gründung des Heimatverbandes Banater Bergland-deutscher war er von Anfang an interessiert und gehörte ihm als Mitglied bis zu seinem Tode an. Über viele Jahre bereicherte er mit seinen Beiträgen unsere Verbandszeitung und unterstützte den Verband regelmäßig mit Spenden.

Der Autor Franz Kontur besaß die Gabe, in schlichte Worte zu fassen, was er erfahren, erlebt und erlitten hatte. Mitmenschlichkeit und Verständigungsbereitschaft aus tiefer christlicher Überzeugung standen hinter seinem Wirken und hinter seinen jahrzehntelangen Aufzeichnungen über seine Heimatgemeinde im Banater Bergland.

Wir, seine Landsleute, wissen es zu schätzen, dass er unser Steierdorf so wichtig genommen, ihm einen so hohen Wert verliehen hat.

Franz Kontur gehören unsere Anerkennung und unser Dank.

Gerda Schön und Herta Drozdik-Drexler

Steierdorf, ein Juwel des Banater Waldes

von Franz Kontur

Wenn man die ersten Seiten der Chronik des herrlichen Waldfleckens aufschlägt, so findet man zu Beginn der Aufzeichnungen folgendes niedergeschrieben: Im Jahre 1773 kamen die ersten Einwohner, die sich aus 16 Familien zusammensetzten und ausnahmslos aus der Steiermark und zum Teil aus Kärnten und Tirol abstammten, in eine unwirtliche Waldgegend. Ihr Beruf war hart. Sie waren Holzfäller. Zwar den Wald mit seinem rauen und stürmischen Wetter gewohnt, stellte die ihnen fremde und neue Gegend viele Schwierigkeiten, die sie zu lösen hatten, auf. Die Schaffung von Wohnstätten, der anfängliche Wassermangel und der stete Kampf mit den wilden Tieren des Waldes stellte ihre physische Kraft auf höchste Proben. Doch der unerschütterliche Glaube an die Gotteshilfe verlieh ihnen Mut und Ausdauer bei der Rodung ihrer neuen Heim- und Siedlungsstätten. Und noch in diese Stätten hinein errichteten sie ein aus Stein geformtes Kreuz, bei dem sie sich allmorgendlich und abendlich zum gemeinsamen Gebete versammelten. Unter diesen tapferen Ureinwohnern finden wir rein steirische Namen wie Rahner, Brandstätter, Stocker, Urban, Geiswinkler, Berger u.a. verzeichnet – daher auch die klare Namensgebung des Ortes **S t e i e r d o r f**. Soviel kurz über die Besiedlungsgeschichte. Und nun, lieber Landsmann, laß uns in Gedanken heimwandern – laß uns gleich hingehen zum Siedlungskreuz ins Schustergasser! Weißt du noch, wie oft wir in gemeinsamen Dank- und Bittprozessionen davor standen und beteten? Laß uns noch einmal nachdenken, wer und was den Ort auf 4.000 Einwohner anwachsen ließ. Sicherlich war es der Fleiß unserer Ahnen, dann der Reichtum des Waldes und nicht zuletzt der des Bodeninnern. Womit verdienten sich denn unsere Väter das Brot? Die Handwerker zum Teil aus den umliegen-

den Schwabengegenden (die beiden Schneidermeister Franz ebenso auch der Schustermeister Franz), die Arbeiter aus der Böhmerwaldgegend (Böhmen-Kolonie), daher auch die vielen böhmischen und auch slowakisch klingenden Namen. Alle haben sich dort im Laufe der Zeit sesshaft gemacht und es dort auf Grund ihres Fleißes, ihrer Sparsamkeit zu Wohlstand gebracht. Alle lebten im Geiste und in der Tradition unserer Ahnen friedlich nebeneinander. So wuchs der Ort von Jahr zu Jahr, Häuser wurden gebaut, immer neue Menschen kamen hinzu – und jeder fand seinen Platz in unserer Dorfgemeinschaft – und war glücklich und zufrieden.

Gleich neben dem Steinkreuz, vor dem wir eben in Gedanken stehen, befindet sich unser Schulhaus, die Stätte, die wir alle als kleine Knirpse mit der Schiefertafel und dem Schwamm auf dem Rücken jahrelang besuchen mussten. Habt ihr sie noch in Erinnerung, unsere guten Lehrer? Ich erinnere an unsere Lehrer Nieß, Kraushaar, Celar, Slowig und nicht zuletzt an unseren Direktor Michailovitsch. Wo sie wohl ihren Lebensabend verbringen?

Und nun wenden wir uns – und richten unseren Blick auf unsere am Berg stehende liebe Kirche ... Zu dieser Stätte haben wir sicherlich alle, die wir nun fernab von unserer geliebten Heimat leben, unsere Gedanken schweifen lassen. Dorthinein bis zum Altar, wo – wer weiß ob heute noch – das „Ewige Licht“ vor unseres Herrgotts Wohnung brennt. Dort lagen wir dem Herrn zu Füßen – und schütteten all unsere Sorgen und Kummer in Form eines Zwiegesprächs auf den Opferaltar. Wie schön sie doch ist, unsere Bergkirche, in der wir alle getauft, gemeinsam gebetet und gesungen haben! Hört ihr auch das Geläute, das mit uns soviel an Freud und Leid teilte? Diese braven Glocken, wen werden sie heute wohl noch rufen und

mahnen? Fort ist auch unser unvergesslicher Seelenhirte, Pfarrer Josef Trittler. Sein Weg, den er in den Nachkriegsjahren einschlug, führte ihn wieder in sein Ursprungsland, nach Deutschland. Heute soll der Pfarrer von Bosowitsch (Domanianski) die noch vorhandenen Gläubigen betreuen.

Ja, und nun soll der Marktplatz erzählen... von unseren großen Festen und Veranstaltungen, von den vielen feierlichen Prozessionen, dem großen Kirchweihfest, den verschiedenen Musiker- und Sängertreffen. Eben alles, was für unser kulturelles Leben Bedeutung hatte, spielte sich auf diesem Dorfplatz ab. Wir waren im wahrsten Sinne des Wortes ein Volk der Sänger und Musiker. Unsere vier Gesangsvereine und unsere Bergwerkskapelle vereinigte eben all jene, die ihr Herz und Gemüt an Lied und Musik verschenkten.

Da wir nun vom Marktplatz aus gesehen keine allzu gute Übersicht über die Gesamtlage des Ortes haben, führe ich euch hinauf auf den „Roten Berg“. Von hier aus hat man doch die beste Aussicht in die ganze Weite! Ja, und wirklich ... da ist ja ganz unten unsere weiß heraufglänzende Kirche, das Kernthal – wie eine Schlange zieht es sich hinauf bis zur Böhmenkolonie, dann weiter das Fuchsental, und der Stockerberg und im Hintergrund die Berge von der Panur und Griwina. Wenn wir uns jetzt wenden, da liegt dann vor uns Sigismund mit der Straße, die zum Stehplatz und zum Fischteich führt, weiter unten dann Anina mit den Kohlenwerken und der elektrischen Zentrale, die Arbeitsstätten unserer Väter, und ganz, ganz im Hintergrund das weißschimmernde Kalkgebirge von Kraschova. Und dies alles umsäumt von Wiesen und Wäldern ... wie herrlich ist doch dieser Anblick! Und nun lassen wir, bevor wir hinuntersteigen, unsere Blicke auf den Steierdorfer und den Sigismunder Friedhof gleiten. Siehst du sie, wie sie im Sonnenlicht leuchten, diese zahllosen christlichen Zeichen des Friedens, die die Ruhestätten unserer Verstorbenen zieren? Weißt du noch, wie oft wir diese Toten begleiteten – und um sie trauerten? Laß uns so einige Augenblicke still stehen und der Weise lauschen, die unsere Blaskapelle oft am Grabe spielte: „Ich hatt' einen Kameraden ...“

So auch laßt uns Abschied nehmen von unserem lieben Steierdorf, von seinen Lebenden und seinen Toten ... Wir tragen beide im Herzen, bis wir uns da oder dort wiedersehen! Wie es unseren unten gebliebenen Landsleuten ergeht, entzieht sich augenblicklich meinen Kenntnissen. Jedoch soll uns eines gewiß sein, daß die dort Verbliebenen in Gedanken mit uns vereint – ein hartes Dasein führen. Die Jugend und auch ein Großteil der älteren Generation lebt in Österreich und Deutschland ... viele davon noch in Lagern. Viele aber haben sich eine neue Heimat und eine gesicherte Lebensexistenz geschaffen. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich fast alle Steierdorfer, wo immer sie auch sind und was immer sie auch schaffen, bestens bewähren. Wir tragen mit Stolz das Kolonistenblut unserer Ahnen in unseren Adern und den von ihnen ererbten Väterglauben. Wer mit solchen Werten ausgerüstet ist, dem wird auch die neue Heimat wenigstens zum Teil die alte ersetzen und – er wird sich leichter dem uns auferlegten Schicksal fügen.

Dieser Artikel erschien 1952 im „Neuland“ und war Konturs erster Beitrag für diese donauschwäbische Wochenschrift. Er widerspiegelt anschaulich die Gemütslage jener Landsleute, welche es durch die Kriegswirren nach Deutschland oder Österreich verschlagen hatte. Sie hatten Heimweh und sorgten sich um die Verwandten und Bekannten daheim, von denen sie kaum mehr wussten, als dass sie in den sowjetischen Machtbereich gelangt waren, Europa war durch den Eisernen Vorhang geteilt.

Sobald er Anfang der 1960er Jahre durchlässiger wurde, reiste Kontur wie viele andere aus dem Westen in die alte Heimat im Osten. Kontur tat es immer wieder und berichtete im „Neuland“ wiederholt über das in der alten Heimat Erlebte. Aufmerksam registriert er Veränderungen, sieht auch Positives, wirbt um Verständnis und veröffentlicht 1969 seinen Reisebericht unter dem Titel „Laßt uns einander besser verstehen“.
(Anmerkung von H. Drozdik-Drexler)

Kurz berichtet

Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien – ein Vortrag von E. J. Țigla

Als Begleitprogramm zur Ausstellung des Reschitzer Künstlers Hans Stendl im DZM fand am Freitag, den 13. März 2009, ein interessanter Vortrag mit anschließender Diskussion statt. Obwohl kurzfristig angekündigt war der Saal im benachbarten Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben in der Ulmer Donaubastion so voll besetzt wie selten. Aussiedler aus dem Banater Bergland, Banater Schwaben und eine große Anzahl echter Ulmer waren anwesend. Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des DFBB, sprach über die Rumäniendeutschen aus dem Banater Bergland, ihre Identität, ihre Geschichte und das Leben und Wirken ihrer Gemeinschaft in Rumänien heute. Zur Veranschaulichung trug Țigla Ausschnitte aus der Mundartliteratur des Banater Berglands vor – Alexander Tietz, Hans Toth, Rolf Bossert, Karl Windberger – und Texte in Reschitzer Umgangssprache, die in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden. Als Abschluss wurden zur allgemeinen Erheiterung lokaltypische Wörter und Ausdrücke ins Hochdeutsche übersetzt. Es war ein gelungener Abend für alle Beteiligten.

Rumänien, willkommen in Europa! – Studien- und Erlebnisreise mit Werner Henn, 11. Juni – 19. Juni 2009

Die 9-tägige Reise führt durch den Süden Rumäniens vom Bucegi- und Fogarascher Gebirge über Bukarest, Curtea de Argeş und Kronstadt bis ins Donaudelta und an das Schwarze Meer.

1. Tag – Flug mit TAROM von Frankfurt nach Bukarest, Bukarester Stadtrundfahrt
2. Tag – Fahrt im klimatisierten Reisebus von Bukarest nach Kronstadt über Curtea de Argeş, die Karpatenhochstraße Transfăgărășan, dem Bălea Gletschensee und Fogarasch
3. Tag – Fahrt durchs Prahova-Tal, Wanderung auf dem Hochplateau des Bucegi-Gebirges und Besichtigung des Peleş-Schlusses



Werner Henn kandidiert für den Bundestag

Werner Henn im Gespräch mit Frank Walter Steinmeier, Bundesaußenminister und Kanzlerkandidat der SPD, beim Landesparteitag in Baden-Württemberg

Bei der Bundestagswahl im September 2009 bewirbt sich Werner Henn als SPD-Kandidat um ein Abgeordnetenmandat im Deutschen Bundestag. Mit 60,5% der gültigen Stimmen wurde er von den Delegierten des Wahlkreises 278 zum Kandidaten gewählt. Sein Gegenkandidat Dr. Andreas Grove erreichte nur 39,5% der Stimmen. Der flächenmäßig große Wahlkreis dehnt sich von Mannheim/Schwetzingen bis Karlsruhe/Bruchsal aus. Werner Henn, der auch Stadtrat und Vorsitzender des Stadtverbandes der SPD in Baden-Baden ist, engagiert sich seit vielen Jahren politisch in der Überzeugung, dass das Engagement der Bürger Voraussetzung für das Funktionieren einer Demokratie ist. **Seine Reschitzer Landsleute wünschen Werner Henn Erfolg im bevorstehenden Wahlkampf.**

4. Tag – Fahrt über die Ostkarpaten bei Buzău bis an die Donau bei Brăila und Tulcea
5. und 6. Tag – Fahrt mit dem Schiff ins Donaudelta
7. und 8. Tag – Fahrt mit dem Reisebus an die Schwarzmeerküste, Aufenthalt in Constanța und Eforie Nord
9. Tag – Fahrt mit dem Bus nach Bukarest und Flug Bukarest – Frankfurt

Reisepreis pro Person, je nach Teilnehmeranzahl: 1.330-1.500 €
Weitere Informationen und Anmeldung: Werner Henn, Wörthstraße 21, 76532 Baden-Baden, Telefon 07221-801606, Fax: 07221-801607, E-Mail: werner.henn@t-online.de

Westregion: 16 Förderanträge bewilligt. 26 Unternehmen warten auf Bukarester Bescheide. Für die EU-Förderung „Unterstützung der Entwicklung von Kleinunternehmen“ wurden für die Westregion bislang 16 Projekte genehmigt, je fünf Förderanträge aus Arad und Temesch und je drei aus Hunedoara und dem Banater Bergland. Weitere 26 noch nicht beschiedene Projekte warten beim Bukarester Ministerium für Regionalentwicklung und Wohnungsbau. Die höchsten Summen gehen an ein Projekt im Kreis Temesch und an eines in Karasch-Severin. Im Banater Bergland geht es um die Schaffung einer Anlage für komplexe badeärztliche Behandlungen in einem privaten Hotel im Kurbad Herkulesbad/Băile Herculane. *(aus ADZ)*

Serbien beginnt aktiv auf den westrumänischen Bauernmärkten zu agieren. Nicht nur Rosen und Obstbäume mit Herkunftszertifikaten aus Serbien kann man auf den Bauernmärkten des Banater Berglands oder auf alternativem Weg erstehen, sondern zunehmend auch andere Produkte. Etwa Ferkel. Seit wegen der Maul- und Klauenseuche die Viehmärkte des Banats gesperrt sind, gibt es in den Dörfern des Banater Berglands fast keine Zuchtsauen und -eber mehr – und also auch keine Ferkel aus ortsansässigen Zuchtlinien. Zunehmend holen sich die Bauern nun Ferkel für ihre winterlichen Hausschlachtfeste aus Serbien. Ein abgepäntes Ferkel kostet in Serbien umgerechnet 70 bis 100 Lei, rund ein Drittel von dem, was staatliche oder private Zuchtfarmen dafür fordern. Vielleicht sollte man in Südwest- und Westrumänien von den bis vor Kurzem so kriegerischen südlichen Nachbarn des Banats auch mal lernen, was der Boden für einen Wert haben kann, wie man vernünftig von Landwirtschaft leben kann. *(aus ADZ – von W. Kremm)*

Bundestagsvizepräsidentin Kastner besuchte Rumänien. Während ihres eintägigen Aufenthalts in Bukarest führte die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Susanne Kastner (SPD) Gespräche mit Premierminister Emil Boc, der Vorsitzenden der Abgeordnetenversammlung Roberta Anastase (beide PDL) sowie mit PSD-Chef Mircea Geoană. Die Beziehungen zwischen den Parlamenten der beiden Länder sowie der Status der von Nichtregierungsorganisationen in Rumänien betriebenen Sozialprojekte standen laut einer Pressemitteilung im Mittelpunkt der Gespräche mit Anastase. Dabei wurden ausdrücklich die Schwierigkeiten der von deutschen Politikern in Rumänien unterstützten Senioren-, Kinder- und Behindertenheime angesprochen. *(Mediafax/ADZ)*

Förderung des Deutschunterrichts an rumänischen Schulen. Im Rahmen der Partnerschulinitiative des Auswärtigen Amtes werden in Rumänien derzeit 39 Schulen gefördert. Die Initiative läuft das zweite Jahr und möchte weltweit Schulen als Partner gewinnen, um die deutsche Sprache und Kultur in den Bildungssystemen der jeweiligen Länder zu verankern und interkulturelle Kompetenzen zu fördern. Die finanzielle Unterstützung durch die Initiative hilft den Schulen, ihre Schüler auf das Deutsche Sprachdiplom DSD der Stufe zwei vorzubereiten. Das Diplom berechtigt ausländische Studenten ohne zusätzliche Sprachprüfung zu einem Hochschulstudium in Deutschland. Bei der Vergabe von Sprachdiplomen ist Rumänien mit etwa 1000 erfolgreichen Abschlüssen pro Jahr weltweit führend.

Staatssammlungen nicht mehr in der Törzburg. Sowohl die als Draculaschloss weltweit bekannte Törzburg als auch das ehemalige Zollamt sowie weitere Anwesen und Grundstücke in Törzburg/Bran wurden vor rund drei Jahren Dominic von Habsburg rückübertragen. Vertraglich wurde dabei festgelegt, dass die Burg bis zum 18. Mai 2009 vom rumänischen Staat, vertreten durch das Kulturministerium, verwaltet wird. Auch nach diesem Datum beabsichtigen die neuen Eigentümer, den Besuchern die

Burg als Museum zu erhalten.

Die alten Möbelstücke sowie andere im Staatsbesitz befindliche Exponate werden künftig nicht mehr in der Burg zu besichtigen sein. Die Sammlungen werden nämlich aus dem Schloss ins benachbarte ehemalige mittelalterliche Zollamt gebracht und dort ausgestellt. *(ADZ)*

Die Angst vor Arbeitslosigkeit geht um. Jeder vierte Bürger in Rumänien befürchtet, dass er in diesem Jahr seinen Arbeitsplatz verlieren könnte. Das geht aus einer Untersuchung hervor, die die englische Marktforschungsfirma Synovate im Januar in Rumänien durchgeführt hat. Diese Sorge äußern insbesondere Personen im Alter zwischen 45 und 54 Jahren in Städten mit 10.000 bis 50.000 Einwohnern. 15 Prozent der Befragten befürchten, dass sie außerstande sein werden, ihre Rechnungen für die Nebenkosten der Wohnung bezahlen zu können. 18 Prozent der Bürger hingegen haben keine Angst vor der Zukunft, insbesondere Jugendliche bis zu 24 Jahren und Bewohner von Städten mit mehr als 150.000 Einwohnern. *(Mediafax/ADZ)*

60-Jahre „Neuer Weg“ und „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“. Aus dem Grußwort von Rohtraut Wittstock, Chefredakteurin der ADZ, beim Festempfang am 13. März im Bukarester Schiller-Haus:

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass eine Tageszeitung unter wechselnden Verhältnissen 60 Jahre lang ohne Unterbrechung erscheinen kann. 1949 gegründet, hatte der damalige „Neue Weg“ das vorgegebene Ziel, die kommunistische Ideologie in der deutschen Bevölkerung zu verbreiten und diese für den sozialistischen Aufbau der Gesellschaft zu gewinnen. Dass er es mit den Jahren geschafft hat, auch zu einem Sprachrohr und einer Institution der Deutschen in Rumänien zu werden und diese Eigenenschaft auch über die Jahre hin zu bewahren, ist eine Leistung, die den langjährigen Chefredakteuren der Zeitung und den Redaktionsmitgliedern zu verdanken ist.

Es war die erste überregionale Zeitung und sie hat wesentlich zur Herausbildung eines gemeinsamen Bewusstseins der deutschen Identität der Banater Schwaben, der Siebenbürger Sachsen, der Bukowinadeutschen, der Sathmarschwaben, der Zipser und der Dobrudschadeutschen beigetragen. Die Chefredakteure beugten sich wohl dem Gebot der Stunde, ich meine dem politischen Zwang, und trotzdem taten sie das Machbare. In erster Linie Ernst Breitenstein, der bestrebt war, jenseits der verpflichtenden parteiideologischen Artikel dem Leser auch eine lesbare Zeitung anzubieten. Auch machte er wie auch Chefredakteur Anton Breitenhofer seinen Einfluss in politischen Kreisen geltend, um sich für die Belange der deutschen Minderheit einzusetzen. Ihnen war es u.a. zu verdanken, dass das kulturelle Leben und das deutsche Schulwesen in Rumänien neu aufleben und gefestigt werden konnte.

Emmerich Reichrath hat die Leitung des „Neuen Wegs“ unter veränderten Verhältnissen nach der Wende von 1989 übernommen. So froh man darüber war, dass man nun in Freiheit Zeitung machen konnte, so groß wuchsen auch gleich die Sorgen. Es stellte sich zum einen in nachdrücklicher Weise die Frage der Finanzierung und dann auch des Personals. Allen Unwägbarkeiten zum Trotz arbeitete Reichrath ein neues Konzept aus und ab 1993 erschien dann die „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“, eine in Inhalt und Layout moderner gestaltete Publikation. Hans Frank und Emmerich Reichrath ist es zu verdanken, dass die Zeitung Anfang der 90er Jahre auf neue Grundlagen gestellt wurde. Ihnen haben wir es im wesentlichen Maße zu verdanken, dass wir heute 60 Jahre deutsche überregionale Zeitung feiern können.

Die Beziehungen zum Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien, der legitimen Interessenvertretung der Rumäniendeutschen, wurden immer enger. Durch die finanzielle Unterstützung gewährleistete und gewährleistet das Forum das Erscheinen der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“. Heute ist es der Herausgeber und Eigentümer der Publikation.



KOCHEN und BACKEN wie zu Hause *mit Trude Bauer*

Heute mal wieder zwei Rezepte zur Verarbeitung übrig gebliebener Ostereier ...

Russische Eier (nach Veldin)

Das brauchen wir:

1. 4-6 hart gekochte Eier
2. ein Glas (100 g) „deutschen Kaviar“
3. 2-3 Sardellen oder etwas Sardellenpaste
4. 2 Esslöffel Crème fraiche
5. 1 Teelöffel eingelegte Kapernknospen
6. etwas Öl, Essig und Senf (mittelscharf)
7. etwas Salz und Pfeffer
8. Radieschen, Schnittlauch, Petersilie ... (zum Anrichten)

Das machen wir:

1. Eier halbieren und Dotter herausnehmen
2. die Hälfte der Eier mit Kaviar füllen
3. Dotter zerdrücken, mit gehackten Sardellen, etwas Senf, Salz, Pfeffer und 1 EL Öl gut verrühren
4. mit einem Teil der Dottermasse die restlichen Eierhälften befüllen
5. die restliche Masse mit der Crème fraiche, etwas Öl und etwas Essig verrühren
6. die gefüllten Eierhälften auf eine Platte legen, die Zwischenräume mit der dickflüssigen Dottermasse auffüllen und das Ganze nach Belieben dekorieren

Französische Kartoffeln (nach Martha Lies)

Das brauchen wir:

1. 1,5 kg Kartoffeln
2. 4 hart gekochte Eier
3. 25 dag geselchte Wurst (im Handel erhältlich – z.B. Kolbasz oder Piroska – oder unter einschlägigen Adressen zu bestellen)
4. 1 Becher Sauerrahm
5. 1 Becher Schlagrahm
6. 10 dag Semmelbrösel
7. etwas Butter
8. etwas Salz

Das machen wir:

1. Kartoffeln in der Schale kochen, schälen und in 4-5 mm dicke Scheiben schneiden
2. eine feuerfeste Form ausbuttern und mit Semmelbrösel „einpudern“
3. etwas mehr als die Hälfte der Kartoffeln einschichten
4. erst dünne Scheiben Wurst und anschließend Eier darüber verteilen
5. restliche Kartoffel darüber legen und mit Semmelbrösel bestreuen
6. Schlag- und Sauerrahm mit etwas Salz glatt rühren und gleichmäßig verteilen
7. Gericht bei etwa 180-200°C goldgelb backen (ca. 40 min) (mit Salat oder sauren Gurken servieren)

Gutes Gelingen wünscht wie immer *Trude Bauer* (geb. Vincze), Oberfeldstr. 25 b, D 84543 Winhöring, Tel. 0049 – (0)8671- 2541 P.S. Fragen und Anregungen sind jederzeit willkommen.

Große Auswahl an heimatischen Spezialitäten für die Festtage

bei Ihrem Landsmann Feinkost Drexler in München-Schwabing



Ansprengerstr. 8 · 80803 München
(U3 Haltestelle Bonner Platz)
geöffnet Mo.–Sa. 7.30 – 13 Uhr
und Mo.–Fr. 15 – 18.30 Uhr

Auf Bestellung liefern wir per Nachnahme
oder Rechnung ins ganze Bundesgebiet.
Geräucherte Bratwurst ab 5 kg portofrei.

Telefon: 089 / 30 41 69
Fax 089 / 308 44 88

Echte hausgemachte Bratwurst, verschiedene Sorten, Preis pro kg

geräuchert, mild, mit Paprika und Knoblauch	Euro	9.20
geräuchert, scharf, mit Paprika und Knoblauch	Euro	9.20
frisch, mit Paprika und Knoblauch	Euro	8.50
geräuchert, mit Knoblauch, ohne Paprika	Euro	9.20
frisch, mit Knoblauch, ohne Paprika	Euro	8.50
geräuchert, mild, ohne Knoblauch	Euro	10.50
geräuchert, scharf, ohne Knoblauch	Euro	12.50
1 kg Grammeln	Euro	14.00

sowie Leberwurst, Blutwurst, Presssack mit Fleischstücken, Schinken, Speck
geräuchert, Paprikaspeck, Knoblauchsalami, Schafskäse (Telemea), Caşcaval,
Burduf, hausgemachtes Sauerkraut in Köpfen und gehobelt, Krautsuppe, mit
Kraut gefüllte Paprika, Oliven, Icre, eingelegte grüne Tomaten (Gogonele),
Vegeta, Rahat, Kastanienpüree in Dosen, Oblaten zum Füllen, Salonzuckerl,
siebenbürgische Weine und Zwetschgensch snaps (Țucaă de prune)



Simon Zoltan

aus Reschitz feiert am 4. April 2009

seinen 70. Geburtstag

**Herzlichen Glückwunsch,
viel Gesundheit und alles, alles Gute
wünschen**

Ehefrau Cornelia, Tochter Veronika mit
Enkelin Beate, Tochter Margot mit Jean-Pierre

Dem Geburtstagsjubilar

ein Rezept für ein glückliches Lebensjahr:

*Man nehme etwas Glück, von Liebe auch ein Stück,
Geduld, etwas Zeit, Erfolg und Zufriedenheit.
Das Ganze gut gerührt, zu langem Leben führt.*

Es gratulieren
die Familien Petzak, Winkler, Metzler, Schmidt, Hofmann,
Geisheimer, Lay



Man wird nur einmal 18



Darum wünschen wir Dir, liebe

Sabrina Wallner

zum Geburtstag am 24. April
**Gesundheit, Erfolg und viel Glück
auf allen Deinen Wegen!
Bleib wie Du bist!**

Es gratulieren mit Liebe

Deine Eltern Melitta und Lucian, Bruder Fabian,
sowie Opa Franz, Oma Gitty und Oma Eva Farişa

**Mitteilungen die Geburtstagskinder betreffend bitte an:
Herta Mircea · Zweierweg 2 · 88250 Weingarten
Telefon 0751/4 46 35**



den Geburtstagskindern im Monat März:

Adelmann Helene
Ambrosik Franz, 60
Babiak Werner, 55
Balan Viktor
Ban Livia
Baumann Brigitte, geb. Toth, 70
Bayerle Elisabeth, 87
Belgrasch Ronald
Billich Kerstin-Stefanie
Birth Helmut
Boritsek Brigitte
Both Rudolf
Braun Johannes, Dipl.-Ing.,
Bribete Roxana
Brodics Franz
Burian Ernest
Cehan Brigitte, g. Lehoczky
Chladny Josef
Ciorocan Wanda,
geb. Hollschwandner, 80
Craia-Lungauer Hildegard, 65
Dam Henriette
Damhofer Ferdinand
Debnar Leonore
Denuel Dagmar
Denuel Walter, 65
Drexler Herbert
Drexler-Mühl Traudl
Ebenspanger Erich
Fleck-Hansl Monika
Fleck-Hansl Tessa, 10
Flonta Johann
Fridmanszky Ladislaus
Fuchs Walter
Gagesch Doina
Gal Elisabeth
Georg Georg
Goja Viorel
Grabovszky Helene
Griesbacher Josef
Haring Anni
Haring Franz

Haring Max
Hartmann Daniel, 35
Hehn Erwin
Hehn Sabina
Hendrich Günther
Herici Maximilian
Hernek Josef jun.
Hirschvogel Helene,
geb. Novak-Janosi
Hlinka Marietta
Hohoi Mircea
Holiga Friedrich
Houska Karl
Hubert Dennis-Richard
Hus Roland
Iorga Olga, geb. Heierling
Jacob Antoneta, g. Crăciun
Jacob Robert, 25
Jung Josef
Jung Rosalia, geb. Valasik
Kaiser Christine
Kalafus Manfred
Karban Eugen
Karban Hannelore
Karban Lucretia
Kaschuta Roland
Keller Wilhelm, Dipl.-Ing., 70
Kepl Maria, geb. Svetly
Kilvanya Dietmar
Kilvanya Erika
Kiss Gertrud, geb. Bocsa,
Köhl Josefa, geb. Kümmler
Kovacs Sebastian
Kozeluch Hedi
Kralik Egon
Krischer Helmuth
Langer Gerhard
Langer Erika,
geb. Hengstenberger, 65
Langer Johann
Lauritz Elisabeth
Leinstein Josef, 85
Libal Lidia, geb. Pescaru

Linden Elmar
Lingner Elisabeth
Luchian Renate, geb. Fritsch
Luft Egon, 80
Maigut Irene, geb. Beber
Marc Renate
Mastyuk Gertrude,
geb. Rischnavsky
Mastyuk Günther
Meingast Marianne,
geb. Schmidt
Meißner Manuela,
geb. Banhoffer, 40
Metzler Rosalia, geb. Schmidt
Mingesz Gabriela
Mingesz Robert
Mischek Carla, geb. Rehbein, 60
Mogosin Christine
Moisch Eva, geb. Rothsching
Morawetz Karl Boris, 70
Motzig Wilhelm
Nagy Ladislaus
Nasvadi Hilde, 89
Orthmayr Josef
Orthmayer Helmut
Ott Günther
Pap Iboia-Maria, 45
Pascu Wilma, geb. Swantek
Patesan Elena, geb. Staicu
Pauler Ingmar
Pavlik Erwin
Pischl Ivonne
Pitula Johann Friedrich
Polatschek Christian, 35
Posteuca Georg
Potocean Christian
Preotesescu Christine
Preotesescu Mihai
Puskas Herbert
Rahner Ingeborg
Raichici Herbert
Raicu Eleonora, geb. Wallner, 70
Richter Martha

Ripski Wilhelm
Roman Marga
Sawatzki Wanda, geb. Niederkorn
Schildmann Elisabeth, g. Kramer, 86
Schmidt Gerhard
Schmidt Josef
Schmidt Nori, geb. Rewitzky
Schneider Gustav
Scholtes Kurt, 60
Schöner Luise
Schramek Hella, 55
Soukup Eleonore,
geb. Chladny, 60
Spevak Rudolf, 65
Spinner Stefan
Spreitzer Anita Monika
Steiner Karl, 75
Stieger Elisabeth, geb. Farkas
Stieger Franz
Stieger Heino
Stockler Maria
Stocsek Franziska,
geb. Hengstenberger
Tambor Ditmar
Taubner Ramona
Thuma Radu, Dipl.-Ing.
Tokar Anna
Tremmel Wenzel, 89
Troger Gabriele, geb. Birth
Tschaffary Eugen, 80
Urban Eva, geb. Neff
Ursu Maria, geb. Jana
Viziteu Elfriede
Vögele Peter
Wagner Klaus, Dr.
Wetternek Maria
Wetzler Aurora
Wilcsek Elly
Windauer Edith
Windauer Gottfried
Windauer Günther
Wittig Helga, geb. Umhäuser

den Geburtstagskindern im Monat April:

Adamek Beatrice
Ardeleanu Aurel
Banhoffer Ingeborg,
geb. Peterzell, 60
Bank Maria, geb. Lösch, 85
Behr Adalbert, Dipl.-Ing., 75
Bestery Ernestine, geb. Husz
Bido Alfred
Birth Erna, geb. Maldet
Birth Werner
Bohmann Josef
Bribete Rosalia, geb. Motzig
Bribete Sonia, 25
Bucher Kristine
Bucher Magdalena
Burian Erika, geb. Kontur, 55
Burian Olivia-Anita, 30
Catana Maria, geb. Franzem, 87
Chladny Ludwig Johann, 75
Csaki-Rossak Maria, geb. Mikulik
Csapek Hugo
Csellar Hans
Csunderlik Margarete,
geb. Berger, 70
Czank Antonia
Dam Anton
Dippong Rudolf, 70
Fischer Maria
Gabor Angela,
geb. Gruszlinger, 85
Gabor Stela Adriana, g. Tarța
Gal Hermann
Geisheimer Aida
Geisswinkler Franz
Gido Erich

Guran-Kaiser Senta
Graumann Maria, geb. Rössner
Hartmann Natalie, geb. Bălean
Hauptmann Verginia
Hernek Julius, geb. Barna
Hirschpek Christian, 40
Hirschpek Oskar
Hollschwandner Johann
Hollschwandner Sofia
Humm Hannelore, g. Slovig
Humyadi Zoltán
Jurubita Marie-Christine
Karletz Edeltraud
Keller Gerda, geb. Ziegler
Klotz Gerda, geb. Bednasch
Klump Richard Peter, 35
Krall Georg
Krasnek Günther, 35
Krischer Emmerich, 80
Kuhn Josef-Arthur
Kumher Friedrich, 80
Kumher Jakob, 80
Kunzl Josefine, geb. Seidl
Lang Martina
Lațcu-Alexandru Gheorghe
Leinstein Irene
Leinstein Karl, 88
Libal Ingrid
Libal Robert, Dipl.-Ing., 55
Lung Elfriede, g. Scheuchenstein
Mann Rudolf, Dipl.-Ing.
Mastyuk Ewald
Mastyuk Liliana, 40
Meszaros Stefan
Michael Hildegard, geb. Pyekny
Milu Claudius

Mischl Helene
Mogosin Hildegard, geb. Budacs
Moser Anton
Nagy Edith
Nartmann Margarete, 65
Nofkin Asen-Hanno
Nofkin Rita
Nowy Priska
Obarsie Brigitte, geb. Skoupy
Oppelcz Stefan, 95
Pauler Heiko, 35
Popa Christian
Potocean Gheorghe
Protocil Oswald
Puskas Kim, 20
Raupenstrauch Günter, 88
Reimer Andreas
Richter Tiberius
Riesz Bruno
Risca Mariann, geb. Kilvanya
Rist Viktoria
Rosteck Diana
Roth Adolf, Dr.
Roth Stefan
Rusznayk Adele
Saghin Melitta, geb. Potocean
Schildmann Franz
Schindler Julius, Dipl.-Ing.
Schintzel Maria
Schmidt Johanna, g. Höcher, 89
Schneck Christine
Schneider Ilse, geb. Oberst, 65
Schwenk Andreas
Simon Zoltan, 70
Sittner Angela, geb. Vratny
Sittner Robert

Spekl Udo Reinhardt
Spinner Ottilie
Stieger Andrea
Stocker Roland
Stocker Werner
Strama Herbert Stefan, Dr.
Strama Reinhold Herbert
Strobl Anton, 85
Strobl Edith, geb. Tegtmayer
Szabo Ladislaus
Tambor Arthur, 25
Tieser Ion, geb. Anghel
Tremmel Andreas
Tucsak Dolores
Tulburean Magnus
Tuschkan Emil
Untan Alfred
Vetrovetz Othmar
Vida Anna, 50
Vögele Helga, geb. Nagler
Voggenthaler Dennis
Voin Klara, geb. Grünwald, 95
Vrajitor Emanuel, 85
Wagner Maria
Wallner Sabrina
Weinbuch Monika,
geb. Banhoffer
Wetteretz Elisabeth
Wetternek Erich
Wetternek Thomas
Wilcsek Robert, 75
Winter (Balog) Alfred
Woth Walter jun. Dipl. Ing.
Würzt Horst
Zalusky Edith, 85



Zum 1. Jahresgedenken
an unsere liebe Nichte

Irina Sarkadi

*4.08.1953, Reschitz † 6.03.2008, Reschitz

In stiller Trauer
Zoltan und Cornelia Simon

Als Gott sah, dass Dir der Weg zu mühsam, das Atmen zu schwer und die Kraft zu Ende ging, legte er den Arm um Dich und sprach: KOMM HEIM!

Wir mussten Abschied nehmen von

Erwin Bonifatius Hirko

*14.05.1936, Reschitz † 31.08.2008, Dachselried

In stiller Trauer
die Ehefrau, der Sohn mit Familie, sowie alle
Verwandten und Freunde

In stillem Gedenken
Heinz, Nutzy und Richard, Familie Kindich

*Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
Der ist nicht tot, der ist nur fern.
Tot ist, wer vergessen wird.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Anna Both

geb. Sturn

*10.10.1921, Reschitz † 1.02.2009, Hallstadt/Bamberg

In stiller Trauer
Stefan und Michaela,
Markus, Michael und Jasmin

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied
von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma,
Uroma und Schwester

Edith Warinsky

*25.02.1921, Reschitz † 10.01.2009, Sulzbach-Rosenberg

In stiller Trauer
Tochter Ilse mit Michael, Enkelin Simona mit Familie,
Enkel Cyprian, Schwester Otilie

*Weinet nicht an meinem Grabe
und vergönnt mir meine Ruh'.
Ihr wisst, was ich gelitten habe,
bis ich schloss die Augen zu.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Elsa Csunderlik

geb. Kailing

*12.03.1920, Steierdorf-Anina † 11.02.2009, Flintsbach

In liebevoller Erinnerung
Roland und Linda, Karin und Jonny mit Sonja und Roxi,
Vilmos mit Mariechen
im Namen aller Angehörigen

IN RESCHITZ VERSTARBEN:

laut Matrikel der rk. Pfarrei „Maria Schnee“ (Altstadt):
im September 2008: Bednarszky Walter (geb. 30.03.1930); Instock Juliana Alexandra (geb. 18.06.1935); Jochmann Jürgen (geb. 26.09.1939);
im Oktober 2008: Both Janos (geb. 15.12.1919); Szabo Elena (geb. Hoff, 15.05.1924); Lauran Paul Ioan (geb. 14.12.1929); Gyarmathy Irma (geb. 22.12.1921); Zelenak Pavel (geb. 11.12.1938); Belina Ana (geb. 1.03.1916); Kunst Gertrud (geb. Heisl, 28.05.1929); Thess Francisc (geb. 11.01.1936); Kravits Viktor Friedrich (geb. 2.07.1930); Scherbauer Ana (geb. Feketits, 8.04.1917); **im November 2008:** Colta Hilda (geb. Stauber, 10.10.1932); Rudolf Ana (geb. Lösch, 30.11.1923); Kovacs Francisc (geb. 5.04.1931); Dan Egon (geb. 21.04.1941); Cucu Radu (geb. 5.10.1923);

In Liebe und Dankbarkeit verabschieden wir uns von
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Blanka Fuchs

geb. Weiser

*18.07.1916, Budapest † 24.02.2009, Markdorf

In stiller Trauer
Tochter Eva Fuchs mit Familie,
Tochter Lieselotte Benea, geb. Fuchs mit Familie
*Herzlichen Dank für alle Zeichen der Anteilnahme, Kränze
und Geldspenden, sowie an alle, die sie auf ihrem letzten
Weg begleitet haben.*

In tiefer Trauer
mussten wir Abschied nehmen von

Robert Petzak

*3.10.1953, Reschitz † 8.02.2009, Augsburg

die ehemaligen Reschitzaer
Klassenkollegen

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass unser lieber Vater,
Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater gestorben ist.
Oberschulrat

Franz Kontur sen.

Volksschulrat i. R.

*4.07.1918, Steierdorf † 2.02.2009, Graz

In Liebe und Dankbarkeit
Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel
Im Namen aller Verwandten

*Der Verstorbene war einer der ersten Mitglieder
des Heimatverbandes Banater Berglanddeutscher in Österreich.
Mit großzügigen Spenden und zahlreichen Beiträgen für unser
Verbandsblatt hat er den Heimatverband über Jahrzehnte unter-
stützt und gefördert.*

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Es ist so schwer es zu verstehen,
Dass wir Dich nie mehr wieder sehen.
Du bist nicht mehr da, wo Du warst,
aber Du bist überall, wo wir sind.
Du warst es wert, so geliebt zu werden.*

Josef Leppi

*10.08.1925, Reschitz † 15.02.2009, Asbach-Bäumenheim

In tiefer Trauer von all Deinen Lieben
Sohn Josef Leppi,
Tochter Christine Leppi mit Ehemann Mirel,
Sohn Günter Leppi mit Ehefrau Rodica,
die Enkelkinder Carina und Sebastian Leppi

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von

Ramona Ciorocan

*29.01.1965, Reschitz † 5.03.2009, Gummersbach

*Die Erinnerung ist ein Fenster
durch das ich dich sehen kann
wann immer ich will. Deine Ma.*

Es trauern mit der Mutter die Familie und der Freund

im Dezember 2008: Albu Hilda (geb. Mogos, 17.10.1928); Kusinsky Rudolf (geb. 25.10.1923); Strobl Eleonora (geb. Hinkl, 1.01.1925);
im Januar 2009: Popescu Margareta (geb. Toth, 30.05.1947); Fischer Augustin (geb. 8.08.1938); Wandracsek Ana (geb. Scheidbauer, 29.10.1912);
laut Matrikel der rk. Pfarrei „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ (Neustadt):
im Oktober 2008: Hermann Terezia (geb. Fischer, 21.09.1935); Hersa Petru (geb. 10.06.1954); Modoacă Rozsa (geb. 15.12.1949); Szombath Ana (geb. 28.09.1921)
im November 2008: Fischer Ecaterina (geb. Balaban, 5.04.1921); Cservenca Alexandru (geb. 17.09.1951); Bouda Iosif (geb. 16.07.1927); Sebök Ana (geb. 23.11.1935); Bucher Otto (geb. 5.09.1940)
im Dezember 2008: Kobaschitz Johanna (geb. 25.07.1922).